



HANSESTADT LÜNEBURG



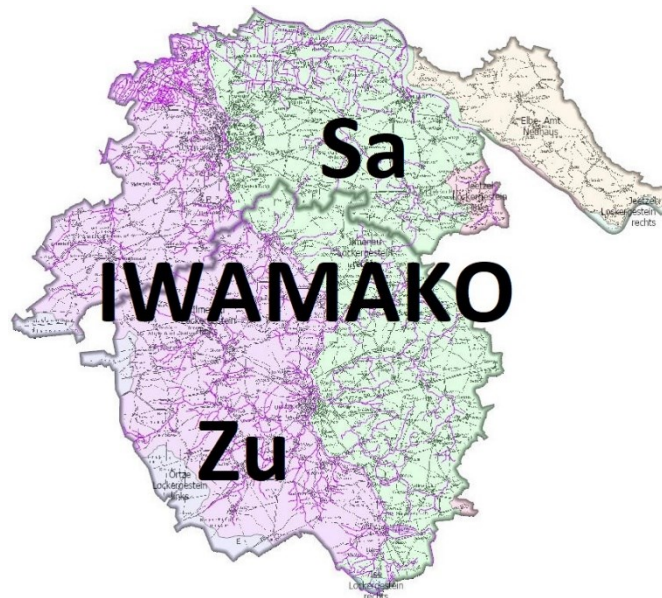
LANDKREIS LÜNEBURG



BEREGNUNGSVERBAND
ELBE-SEITENKANAL

Begleitgremium zur Akteursbeteiligung im Projekt IWAMAKO-ZuSa: Struktur und Ergebnisse

Abschlussbericht



INTERESSEN
IM FLUSS

Dr. Ilke Borowski-Maaser
30449 Hannover
Tel.: 0511 / 21 24 16 88
bm@interessen-im-fluss.de
<https://interessen-im-fluss.de/>



SCHELP MEDIATION

Claudia Schelp
30173 Hannover
Tel.: 0177 2989770
cs@schelp-mediation.de
www.schelp-mediation.de

Dieses Projekt wurde gefördert von:



Niedersachsen

NBank
Wir fördern Niedersachsen

Version vom 16. Februar 2024

Einleitung.....	3
Format und Themen des Begleitgremiums.....	3
Wichtige Themen aus Sicht des Begleitgremiums	5
Datengrundlage /Transparenz	5
Fachliche Themen aus dem Begleitgremium	5
Strategische Aspekte: Wie können die Ergebnisse von IWAMAKO-ZuSa besser in Politik und Gesellschaft wirken?	7
Kriterien für die Maßnahmenempfehlungen	8
Nächste Schritte und Ausblick.....	9
Anlage: Textliche Zusammenfassungen der Treffen.....	11
Verzeichnis Anlagen	11



Einleitung

Dieser Bericht beschreibt die Struktur und Ergebnisse des Begleitgremiums zum Projekt IWAMAKO-ZuSa. Das Begleitgremium stellt eine besondere Form der Einbindung von regionalen und lokalen Akteuren (Stakeholdern) dar. Parallel zur Bearbeitung des Projekts durch die Planenden werden Hinweise und Anliegen der Beteiligten aufgenommen, mit dem Ziel eine breite Unterstützung für die Ergebnisse des Projektes zu erhalten. Der Dialog zwischen Planenden und Stakeholdern wird unterstützt und damit die Vertrauensbasis gestärkt.

Bereits während der Vorbereitungsphase des Projekts IWAMAKO-ZuSa Projekts wurden Akteure eingeladen, Themen und Interessen einzubringen. Während der Projektlaufzeit bis Herbst 2023 hat die Projektgruppe ein Begleitgremium initiiert, das die Stakeholder insbesondere aus Stadt und Landkreis Lüneburg eingeladen hat. Die Treffen wurden durch Dr. Ilke Borowski-Maaser (INTERESSEN IM FLUSS) und Claudia Schelp (SCHELP MEDIATION) konzipiert und umgesetzt. Ergänzend wurde im Raum Uelzen ein Beteiligungsveranstaltung mit rd. 80 Teilnehmenden Stakeholdern ohne externe Moderation durchgeführt.

Im Folgenden werden die Struktur und die Ergebnisse des Begleitgremiums dargestellt. Jedes der 5 Treffen wurde dokumentiert. Dazu gehörten auch textliche Zusammenfassungen, auf die sich die Verweise im Text beziehen. Die Zusammenfassungen sind der Anlage des Abschlussberichts zu entnehmen.

Format und Themen des Begleitgremiums

Insgesamt fanden 5 Treffen des Begleitgremiums während der Projektlaufzeit statt, davon drei im größeren Rahmen mit den Projektbearbeitenden. Bei den Treffen ohne Projektbearbeitende ging es darum, die Ziele des Begleitgremiums herauszuarbeiten und Möglichkeiten sichtbar zu machen, wie die Beteiligten des Begleitgremiums das Projekt unterstützen können. Sitzungen mit und ohne Projektbearbeitende haben sich abgewechselt. Methodisch wurde je nach Zielsetzung neben Präsentation und Plenardiskussionen auch unterschiedliche Gruppenformate wie z.B. World-Café und wechselnden Arbeitsgruppen gearbeitet. Die folgende Tabelle gibt den Überblick über die Treffen.

Tabelle 1: Inhaltliche Schwerpunkte und Formaten während der Treffen des Beteiligungsgremiums

	Datum / Ort	Inhaltliche Schwerpunkte	Formate
1. Treffen	24.01.2023, 14-17.000 Wassermühle Heiligental, Südergellersen/Heiligental	Ziele von Projekt und Beteiligungsgremium, Erwartungsgleich der Beteiligten	Präsentation, Plenardiskussion, „Nachbarschaftsaustausch“, 43 Teilnehmende
2. Treffen	24.04.2023, 14 - 17.30 Gasthof Stumpf, Embsen	Zielklarheit/Verbindlichkeit, Themen/Maßnahmen/Kriterien von Beteiligten	Ohne Projektbearbeitende, Themen-Arbeitsgruppen, 19 Teilnehmende
3. Treffen	15.06.2023, 14 - 17.30 Gasthof Stumpf, Embsen	Rückmeldung der Projektbearbeitenden zu Input der Beteiligten	Präsentation, Plenardiskussion, Kleingruppen, 36 Teilnehmende
4. Treffen	19.09.2023, 14 - 17.30 Gasthof Stumpf, Embsen	Arbeitsstand, Unterstützung der Beteiligten bei der späteren Umsetzung von Ergebnissen	Ohne Projektbearbeitende, World-Café, 17 Teilnehmende

5. Treffen	13.12.2023, 13 - 17.30 Gasthof Stumpf, Embsen	Ergebnisse IWAMA KO-ZuSa, Abschluss Begleitgremium	Präsentation, Plenardis- kussion, „Nachbarschafts- austausch“, 33 Teilneh- mende
-------------------	--	---	---



World Café während des 4. Treffens, Foto: C. Schelp

Zu Beginn des Projekts wurden die Ziele des Begleitgremiums wie folgt definiert:

- Lokale Stakeholder über die Entwicklung des IWAMA KO-ZuSa zu informieren und einzubinden
- Themen und Ideen aus allen Stakeholdergruppen zu sammeln
- Ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln, welche Maßnahmen sinnvoll und effizient sind
- Herstellen eines Konsenses in Bezug auf die Datengrundlage und die Maßnahmen des Projekts, sowie deren Priorisierung.

Der Projektträger hob beim ersten Treffen die große Bedeutung des Beteiligungsgremiums für das Projekt hervor. Es solle dazu beitragen, das Verständnis für die hydrologischen und hydrogeologischen und anderen Zusammenhänge der Grundwasserbewirtschaftung bei den Teilnehmenden zu verbessern. Die Projektgruppe wünscht sich die Unterstützung des Begleitgremiums für die Ergebnisse des Projekts.

Die Teilnehmenden des Begleitgremiums haben die Möglichkeit, sich einzubringen, sehr begrüßt. Während der Erwartungsabfrage und den Diskussionen wurde deutlich, dass es den Teilnehmenden wichtig war,

- ihr eigenes Verständnis für die fachlichen Inhalte zu verbessern, und
- Informationen zu erhalten, so dass sie z.B. als Multiplikator*innen fungieren können.
- dass die Moderation für Augenhöhe während der Diskussionen sorgt, und die Einbindung aller relevanten Interessen (auch Naturschutz, Fortwirtschaft) sicherstellt.

Wichtig war den Teilnehmenden auch, dass sie einen Nutzen und Einfluss auf den Projektverlauf durch ihre Mitarbeit am Begleitgremium erhalten. Zwar könnte das Begleitgremium keine verbindlichen Entscheidungen treffen, welche Maßnahmen wo umgesetzt werden sollten, jedoch wollten einige Akteure die Möglichkeit nutzen, sich auch bei der Maßnahmenumsetzung einzubringen, und mit dazu beizutragen, dass das IWAMA KO-ZuSa bald auch in die Praxis übersetzt würde. Wichtig war den

Beteiligten, dass es nicht bei einem theoretischen Projekt bleibt, sondern eine Umsetzung von Maßnahmen zum Wassermengenmanagement in die Praxis stattfindet.

Teilnehmende

Zu dem Begleitgremium hat der Projektträger Vertreterinnen und Vertreter von Behörden und anderen Organisationen per E-Mail und telefonischen Kontakt eingeladen, die unterschiedliche Interessen beim regionalen Grundwassermanagement vertreten haben. Auf dem Gesamtverteiler für das Begleitgremium waren ca. 50 Personen aus Organisationen aufgeführt. Bei den Treffen nahmen zwischen 17-43 Personen teil.

Wichtige Themen aus Sicht des Begleitgremiums

Datengrundlage /Transparenz

In den Diskussionen des Begleitgremiums wurde von Seiten der Bürgerinitiative „Unser Wasser e.V.“ und der Umweltverbände darauf hingewiesen, wie wichtig ihnen Transparenz und Nachvollziehbarkeit in Bezug auf die Erfassung der Entnahmedaten aus landwirtschaftlichen und privaten Brunnen ist. Es wurde eine zügige Umstellung auf digitale und automatisierte Erfassung der Entnahmemengen gefordert. Aus Sicht der Unteren Wasserbehörden ist eine Digitalisierung der Brunnenentnahmen aktuell nicht notwendig und würde nur unerheblich zur Verbesserung der Datenlage und des Managements beitragen.



World Café während des 4. Treffens, Foto: C. Schelp

Fachliche Themen aus dem Begleitgremium

Bei dem 2. Treffen wurden Maßnahmenvorschläge von den Akteuren gesammelt und abgefragt, was bei der Umsetzung / Untersuchung der Maßnahmen aus Sicht der Teilnehmenden besonders zu beachten ist. Schwerpunkt der Arbeitsgruppen waren Ressourcenvermehrung bzw. Einsparpotenziale, da zu diesen Themen im Rahmen des IWAMAKO-ZuSa Projekts auch Anregungen dem Beteiligungsgremium in die Untersuchungen aufgenommen werden konnten. Das Ergebnis wurde während des 3. Begleitgremiums von den Projektbearbeitenden dahingehend kommentiert, ob es innerhalb des Projektrahmens abgearbeitet werden kann.

In der folgenden Darstellung werden die kommentierten Themen. *Kursiv hervorgehoben sind Kommentare zur Bearbeitung im Rahmen des IWAMAKO-ZuSa Projekts (vgl. auch Zusammenfassung des 3. Begleitgremiums im Anhang):*

UNTERSCHIEDLICHE AUSWIRKUNGEN DER GRUNDWASSERANREICHERUNGEN

Folgende Themen wurden im Begleitgremium genannt:

- Versickerung von Kläranlagenabläufe oder von Niederschlagswasser in der Wirkung auf den Grundwasserspiegel darstellen
- Welche Mengen werden von den unterschiedlichen Grundwasserleitern aufgenommen, welche wieder entnommen?
 - o *Dieser Punkt ließ sich im Projekt nur exemplarisch darstellen, mit der Prämisse der Übertragbarkeit auf andere Teile des Projektgebietes.*
- Stabilisierung des Gesamtwasserhaushalts, um den Naturhaushalt zu schützen
- Qualität des Versickerungswasser sowie die Güte der Oberflächengewässer bei der Maßnahmenbewertung. Sorge von Mitgliedern des Begleitgremiums bestand darin, dass auch tiefer liegende Grundwasserleiter bzw. Grundwasserkörper über z.B. Klarwasserversickerung belastet werden könnten.
 - o *Qualitätsaspekte sind nicht Teil von IWAMAKO-ZuSa, der Punkt ist aber grundsätzlich zu beachten.*
- Risiken der Vernässung (z.B. von Flächen oder Gebäuden) bei Versickerung (z.B. eine eingeschränkte landwirtschaftliche Nutzbarkeit der Flächen): Wann im Jahr können Flächen zur Versickerung und wann zur landwirtschaftlichen Produktion genutzt werden?
 - o *Ein Ansatz, der von IWAMAKO betrachtet wird, ist die Verbesserung der Retention über gewässernahe Flächen während hoher Abflüsse im Winter.*
- Umfang mit einer Ausgasung von Methan von den überfluteten Flächen
 - o *Dieser Punkt ist aber nicht Gegenstand des Projektes, sondern wäre bei der Umsetzung der Maßnahmen zu betrachten.*

Nieder-
schläge län-
ger in der
Landschaft
halten

ANPASSUNG VON FORSTLICHEN UND LANDWIRTSCHAFTLICHEN LANDNUTZUNGEN

Folgende Themen wurden im Begleitgremium genannt:

- Die Mehrung von Laub- und Mischwäldern ist eine Maßnahme für den Rückhalt von Niederschlägen und die Erhöhung der GW-Neubildung.
 - o *Deren Wirksamkeit auf den Wasserhaushalt in IWAMAKO-ZuSa untersucht wird. Auch werden die Ergebnisse aus anderen Projekten (z.B. Wasserwald) für eine Betrachtung der Wirksamkeit aufgenommen.*
- Die landwirtschaftliche Bodenbearbeitung / Landnutzung wurde in IWAMAKO-ZuSa von der LWK bearbeitet. *Dabei führt sie auch einen Vergleich zwischen unterschiedlichen Früchten / Kulturen durch, um das Potenzial für Wasserbedarfssenkungen abzuschätzen.*
- Strukturwandel in der Landwirtschaft: Gewünscht wurde eine Darstellung, wann die (bisher berücksichtigte) Fruchtfolge nicht mehr wirtschaftlich ist. Wenn der Wasserbedarf zu groß wird, braucht es stärkere Veränderungen in der Landwirtschaft. Gleichzeitig besteht auch z.B. von Seiten der Bürgerinitiative das Bedürfnis, die Nahrungsmittelversorgung zu mindestens 70% zu sichern. *Der Projektträger macht deutlich, dass diese Ansätze nur grundsätzlich im Projekt berücksichtigt werden können, eine sozioökonomische Untersuchung der Veränderung der Anbauverhältnisse müsste separat erfolgen.*

Nieder-
schläge län-
ger in der
Landschaft
halten

STEUERUNG VON DRAINAGEN


Einige Teilnehmenden sahen die Notwendigkeit, dass sich die derzeitige „Entwässerungslandwirtschaft“ zur „Rückhaltelandwirtschaft“ entwickelt. Drainagen sind auf vielen Flächen notwendig, um landwirtschaftliche Bodenbearbeitung zu ermöglichen. Die vollständige Kappung von Drainagen wird daher wahrscheinlich auf hohen Widerstand stoßen oder technisch nicht möglich sein. Um das

Rückhaltepotenzial neben der Landbewirtschaftung zu nutzen, sollten Drainagen eher gesteuert werden und Möglichkeiten gesucht werden, das drainierte Wasser wieder für Bewässerung oder Versickerung zu nutzen. Insgesamt besteht allerdings große Unsicherheit über die Wirkung von Drainagen. In vielen Fällen ist die genaue Lage der Drainagen unklar, und damit auch die Wirkung einer Steuerung.

Vernässung, Bewässerung und Drainage müssen zusammen betrachtet werden.

ALTERNATIVE WASSERRESSOURCEN

In IWAMAko-ZuSa wird insgesamt eine Abschätzung der „zusätzlichen“ Wasserressourcen durch eine verstärkte Kaskadennutzung durchgeführt und die Versickerung von Klarwasser (s.u.). Zusätzliche werden der Elbeseitenkanal und der Mittellandkanal als weitere Quelle betrachte. Die Entnahme-Interessen stehen in Konkurrenz mit den Interessen für die Schiffbarkeit. Da letztere von der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) prioritär gesichert wird, kann die WSV Entnahmen jederzeit untersagen, und genehmigt aktuelle keine neuen Entnahmen. Weiter ist die Entnahme aus dem Kanal auch mit zusätzlichen Kosten verbunden, die bei der Maßnahmenplanung berücksichtigt werden müssen.



Alternative
Wasserres-
ourcen


POTENZIAL VON KLARWASSER AUS KLÄRANLAGEN

Die Nutzung von Klarwasser aus Kläranlagenabläufen wird bereits in der Region umgesetzt. Eine Potenzialabschätzung der Klarwassernutzung wird in IWAMAko-ZuSa untersucht.

WASSERSPAREN IN SIEDLUNGSGEBIETEN UND PRIVATHAUSHALTEN

Im Bereich „Effiziente Wassernutzung...“ haben die Teilnehmenden des 2. Treffens des Begleitgremiums vor allem mögliche Maßnahmen in Siedlungsgebieten und für Privathaushalte vorgeschlagen. Themen waren:

- Wassereinsparungen in Privathaushalten oder die Umsetzung von Schwammstadtansätzen sind im Rahmen von IWAMAko-ZuSa aus Sicht des Projektträgers nicht darstellbar. Dafür wäre eine detaillierte Erhebung von Daten zur Versiegelung und zum Verbrauch notwendig, die den Rahmen von IWAMAko-ZuSa sprengen würde. Unabhängig davon wünschen sich die Teilnehmenden Empfehlungen von IWAMAko-ZuSa zu diesen Themen. Hier ist zu klären, auf welcher fachlichen Grundlage die Empfehlungen basieren sollen.
- Förderung der Regenwassernutzung.
 - o Hier könnte IWAMAko-ZuSa dazu beitragen, Hinweise auf neue wasserwirtschaftliche Ansätze zum Niederschlagrückhalt und Wasserverwendung in Baugebieten zu geben. Dazu könnte die Änderung des Niederschlagsmanagements oder mehr Versickerung auch in Bestandsgebieten von Siedlungen zu stärken.



Effiziente
Wassernut-
zung und Mi-
nimierung
von Verlusten

Strategische Aspekte: Wie können die Ergebnisse von IWAMAko-ZuSa besser in Politik und Gesellschaft wirken?

Thema des Begleitgremiums war auch, über die Wirksamkeit und Umsetzung der Ergebnisse über das Projekt hinaus zu fördern. Eine wesentliche Verantwortung für eine Umsetzung von Maßnahmen liegt bei den Stakeholdern: bei den Landkreisen, Gemeinden und auch Einzelpersonen, die z.B. Flächen besitzen. Das Begleitgremium wünscht sich in diesen strategischen Bereichen Unterstützung aus dem IWAMAko-ZuSa -Projekt.

Hinweise und Fragen waren:

- Die Stadtplanung und die Entwicklung von Baugebieten müssen klimatische / wasserwirtschaftliche Veränderungen stärker berücksichtigen, auch wenn diese Themen in der Verantwortung der Bauleitplanung liegen. Wie können neue Ideen und lokale Innovationen für die Gemeinden interessant gemacht werden?
- Wo liegen Prioritäten in Notfallkonzepten für den Umgang mit zu erwartender Trockenheit und Dürre?
- Wie kann es über den Wasserpreis, auch in der Trinkwasserversorgung, zusammen mit dem (Grund-)Wasserentnahmeentgelt (Wasserpfeffig) zu einer Steuerung der Entnahmemengen kommen (Preiserhöhung mit/analog zur entnommenen Menge), so dass alle, die Wasser nutzen, zum Wassersparen motiviert werden?
- (Wie) können / sollten Genehmigungsverfahren beschleunigt oder eine Umweltprüfung verschlankt werden?
- Wann sind Entnahmen aus dem Elbe-Seiten-Kanal oder dem Mittellandkanal sinnvoll?

Kriterien für die Maßnahmenempfehlungen

Am Ende des Projekts sprechen die Planenden Empfehlungen für Maßnahmen aus. In der Plenumsdiskussion haben die Teilnehmenden Kriterien zusammengetragen, nach denen diese Maßnahmen (in den Empfehlungen des IWAMA KO-ZuSa Projekts) abgewogen werden sollten. Während der 2. und 4. Begleitgremiumstreffen erklärten einige der Teilnehmenden, dass es für sie schwierig sei, Kriterien festzulegen, ohne die tatsächlichen Maßnahmenvorschläge zu kennen. Während der Diskussion wurde wiederholt darauf verwiesen, dass die konkreten Maßnahmen genau betrachtet werden müssten.

Bei der Anwendung der Kriterien wurde von einigen Teilnehmenden eine Sortierung in weiche (nicht quantifizierbare) und harte (daten- und modellbasiert bewertbare) Kriterien vorgeschlagen. Weitere wichtige Unterscheidung ist der Zeithorizont von Maßnahmenwirkung und –umsetzung.

Im Folgenden sind die Kriterien gruppiert und kurz beschrieben.

WIRKUNG DER MAßNAHME

Es wurde davon ausgegangen, dass die Maßnahmen entsprechend einer „Nutzwertanalyse“ unterzogen werden. Empfohlene Maßnahmen sollten eine möglichst große Wirkung haben, so dass der (später) in der Nutzen-Kosten-Bewertung benannte Effekt (Effizienz) als sehr positiv zu erwarten ist.

Dabei gingen einige Teilnehmende davon aus, dass Auflagen für private Wassernutzungen eher wenig wirksam sind. Gleichzeitig solle – unabhängig von IWAMA KO - in der beruflichen Ausbildung ein sparsamer Umgang mit der Ressource Wasser gefördert werden, da hierin zukünftig mehr Aufmerksamkeit gelegt werden müsse.

INNOVATIVER CHARAKTER

Maßnahmen, die über ihre eigene Wirkung hinaus einen Effekt in den Köpfen der Menschen (über das Projekt hinausgedacht) bewirken, wurden besonders begrüßt. Maßnahmen mit „Leuchtturmcharakter“ wurden begrüßt.

GESELLSCHAFTLICHE AKZEPTANZ / KONFLIKTRÄCHTIGKEIT DER MAßNAHMEN

Empfohlene Maßnahmen benötigen eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Konflikträchtige Maßnahmen sollten ggf. weniger stark priorisiert werden und bedürfen einer behutsamen moderierten Umsetzung unter Einbeziehung aller örtlichen Akteure.

KOOPERATION UND MEHRWERT FÜR MEHRERE AKTEURE

Empfohlene Maßnahmen sollten die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren fördern, und ermöglichen über den Tellerrand zu schauen. Dazu gehört, dass sie einen Mehrwert für mehrere Akteure generieren. Außerdem sollen sie sowohl die WRRL als auch naturschutzfachliche oder andere Vorgaben gleichzeitig erfüllt.

PRAKTISCHE MACHBARKEIT

Für die empfohlenen und stark priorisierten Maßnahmen muss ein Maßnahmenträger vorhanden sein, der die Umsetzung initiiert und voranbringt oder selbst übernimmt. Weiter sollte die Verfügbarkeit von Finanzmitteln / von Flächen gegeben sein bzw. keine Barriere darstellen für die weitere Planung und Umsetzung. Haftungsthemen müssen im Vorfeld geklärt werden.

In der Abschlusspräsentation der IWAMAko-ZuSa-Ergebnisse wurde deutlich, dass die Maßnahmen mit Blick auf ihre Wirkung auf den Grundwasserhaushalt priorisiert wurden. Entsprechend können die hier identifizierten Kriterien erst bei der Planung und Umsetzung der konkreten Maßnahmen vor Ort berücksichtigt werden.



Ergebnispräsentation während des 5. Treffens, Foto: C. Schelp

Nächste Schritte und Ausblick

Die Mitglieder des Begleitgremiums wünschen sich weiter in die Umsetzung der IWAMAko-ZuSa-Ergebnisse eingebunden zu werden. Um konkrete Maßnahmen umfassender, auch mit Blick auf das notwendige Budget, bewerten zu können, scheint aus Sicht einiger Teilnehmender die Fortführung des Projekts notwendig zu sein.

Aus Sicht einiger Mitglieder des Begleitgremiums war der bisherige Projektansatz zu fokussiert auf die Wassernutzung. Zum Beispiel wurde kaum auf Einsparpotenziale eingegangen oder auf ein Wassermengenmanagement in urbanen Räumen. Die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern sollte fortgesetzt werden. Aktuell wissen die Mitglieder nicht, was genau umgesetzt werden kann oder wieviel es kostet. Um das zu konkretisieren, sollte das Projekt, mindestens der Beteiligungsprozess aus

ihrer Sicht unbedingt fortgeführt werden. Dies war auch der Grund, warum eine Abschlusserklärung zu diesem Zeitpunkt nicht für hilfreich empfunden wurde.

Als nächster Schritt für die Umsetzung von Projekten spielt insbesondere die Flächenverfügbarkeit eine wesentliche Rolle. Diese kann entweder durch Eigentum oder durch vertragliche Vereinbarungen hergestellt werden. Entsprechend muss identifiziert werden, wem das Eigentum gehört bzw. eine eigentumsähnliche Kompetenz von Flächen in den Suchräumen zusteht, und mit den entsprechenden Organisationen / Personen Kontakt aufgenommen werden. Hier sind alle Beteiligten gefragt. Landkreis und Stadt Lüneburg ebenso wie die Ökologische Station haben bereits während des Treffens betont, dass sie sich hier engagieren werden, und eine zügige Umsetzung von konkreten Maßnahmen auch die Unterstützung aller Beteiligten braucht."

Außerdem werden die Ergebnisse von IWAMAko-ZuSa durch den Projektträger und die Kooperationspartner über entsprechende Veranstaltungen in die Öffentlichkeit gebracht. Dazu wird der Abschlussbericht zunächst am 15.2.24 im Rahmen einer gemeinsamen Umweltausschusssitzung von Stadt und Landkreis Lüneburg vorgestellt. Eine umfassendere öffentliche Veranstaltung wird im Laufe des ersten Halbjahres 2024 in Lüneburg in Zusammenarbeit mit dem / im Rahmen des Wasserforum(s) e.V. stattfinden. Parallel dazu werden in Uelzen Veranstaltungen durchgeführt, insbesondere eine öffentliche Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Ostfalia Hochschule.

Der Beregnungsverband „Elbe-Seiten-Kanal“ oder andere Beregnungsdachverbände werden mit 2-3 Projekten (z.B. dem Bau von Speicherbecken, Grundwasseranreicherung) in den nächsten Jahren beginnen. Insgesamt zeigen die Ergebnisse aus Sicht des Projektträgers auch, dass die Kaskadennutzung von Wasser deutlich verstärkt und das Thema Wasserwiederverwendung stärker in den Fokus gerückt werden müssen.

Zum Abschluss der Sitzung wurde noch einmal betont, dass die Begleitung des Projekts durch das Begleitgremium in 5 Sitzungen in verschiedenen Formaten ein wichtiger Aspekt des Projekts war und durch die Zusammenarbeit eine gemeinsame Basis entstanden ist. Jetzt ist es wichtig, diese Basis auch weiter mit den unterschiedlichen Interessen zu verknüpfen und in die Öffentlichkeit zu bringen, damit die Maßnahmen als gemeinsame Aufgabe umgesetzt werden. Wie ein Teilnehmer es formulierte: „WIR - statt IHR- sollen das machen.“

Anlage: Textliche Zusammenfassungen der Treffen

Jedes Treffen des Begleitgremiums wurde dokumentiert mit Fotoprotokoll, ggf. Präsentationen und einer textlichen Zusammenfassung. Diese sind hier eingefügt.

Verzeichnis Anlagen

1. Begleitgremium des IWAMA KO-ZuSa Projekts	12
2. Begleitgremiums des IWAMA KO-ZuSa Projekts	16
3. Begleitgremium des IWAMA KO-ZuSa Projekts	24
4. Begleitgremium des IWAMA KO-ZuSa Projekts	30
5. Begleitgremium des IWAMA KO-ZuSa Projekts	35



1. Begleitgremium des IWAMAko-ZuSa Projekts (textliche Zusammenfassung ohne Anlagen)

Verfasserinnen: Claudia Schelp und Ilke Borowski-Maaser

Einleitung

Die Unteren Wasserbehörden von Stadt und Landkreis Lüneburg (Projektpartner) haben mit dem Be-
regnungsverband Elbe-Seiten-Kanal (Projektträger) und in Kooperation mit dem Landkreis Uelzen das
Projekt IWAMAko-ZuSa initiiert mit den folgenden Zielen:

- Eine gemeinsame Grundlage für die nachhaltige Wasserversorgung für die Stadt und den Land-
kreis Lüneburg sowie die Region Uelzen zu entwickeln;
- Grundlagen für konkrete Projekte zum Wassermanagement anzubieten;
- Maßnahmen für eine klimawandelangepasste Wasserwirtschaft zu entwickeln;
- Ziele der Akteursgruppen zu integrieren und eine Grundlage im Konsens zu erreichen.

Die Ergebnisse des Projekts sollen eine Grundlage und Argumentationshilfe bieten bei der Planung
und Umsetzung zukünftiger Maßnahmen für alle Wasserversorger, Unterhaltungsverbände, Indust-
rie, Gewerbe, Landwirtschaft sowie den Unteren Wasserbehörden von Landkreis Lüneburg und Stadt
Lüneburg sowie Landkreis Uelzen.

Bereits während der Vorbereitungsphase des Projekts wurden Akteure eingeladen, Themen und Inte-
ressen einzubringen. Während der Umsetzungsphase bis Herbst 2023 haben Projektträger und -part-
ner ein Begleitgremium initiiert. Einen Überblick zum Ablauf bietet Abbildung 1.

Ziele des Begleitgremiums sind:

- Lokale Stakeholder über die Entwicklung des IWAMAko zu informieren und einzubinden
- Themen und Ideen aus allen Stakeholdergruppen zu sammeln
- Ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln, welche Maßnahmen sinnvoll und effizient sind
- Herstellen eines Konsenses in Bezug auf die Datengrundlage und die Maßnahmen des Projekts,
sowie deren Priorisierung

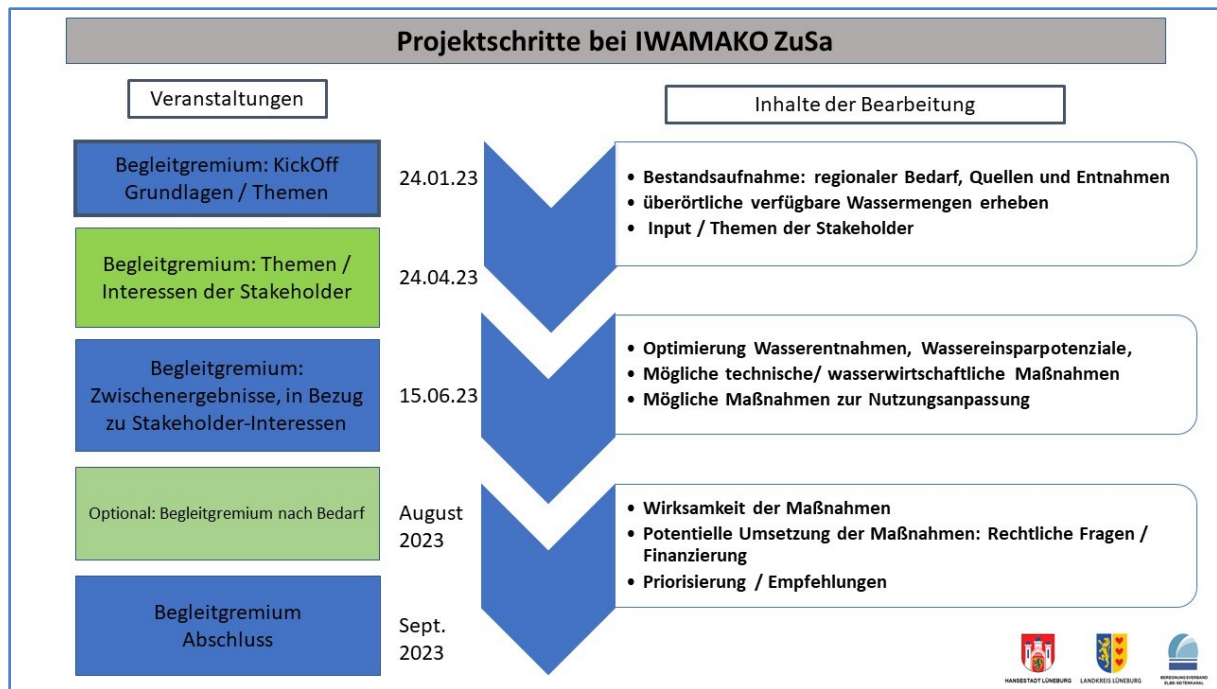


Abbildung 1: Projektschritte in Bezug zum Begleitgremium. Stand: 23. Januar 2022

Ziel der Veranstaltung und dieses Dokuments

Am 24. Januar 2023 fand in der Wassermühle Heiligenthal in Heiligenthal das KickOff des Beteiligungsprozesses mit dem Begleitgremium statt. Mit der Veranstaltung sollte die fachliche Einbindung der Akteure sichergestellt werden, und auch die Prozessebene (wie soll Beteiligung stattfinden?) geklärt werden. Neben der Vorstellung der Projektstruktur, der technischen und wissenschaftlichen Planung sowie der betrachteten Hydrogeologie/Hydrologie diente daher dieses Treffen dazu, Erwartungen der Teilnehmenden sowohl an den Beteiligungsprozess als auch an die Inhalte des Projekts einzubinden. Das Begleitgremium repräsentiert und vertritt die verschiedenen Akteursgruppen, die für dieses Projekt relevant sind. Anliegen war es, eine gemeinsame Zielklarheit herzustellen und zu informieren. Mit der Einladung wurde auch die vollständige Projektbeschreibung verschickt.

Im Folgenden werden die Diskussionen zusammengefasst. Zur vollständigen Dokumentation gehören die Anhänge mit den Präsentationen (20230124_IWA_Begrüßung_ibm-uo.pdf, 230124 Auftakt_Begleitgremium_Ma_Rö_Ni_dn.pdf), Fotoprotokoll, Teilnehmerliste und Agenda.

Diese Zusammenfassung wurde von den Moderatorinnen erstellt und zur Freigabe an den Projektträger geschickt. Nach Abstimmung mit den Projektpartnern wird es allen Teilnehmenden des 1. Begleitgremiums zur Verfügung gestellt.

Prozessebene Beteiligungsprozess

Nach einer kurzen Einführung des Projekts durch Herrn Ostermann als Vertreter des Projektträgers Beregnungsverband Elbe-Seiten-Kanal hoben die Projektpartnern und Projektbearbeiter zu der Frage „Was erhoffe ich mir von diesem Projekt?“ die große Bedeutung des Beteiligungsprozesses hervor. Er solle dazu beitragen, insgesamt ein Verständnis für die hydro-geologischen und anderen Zusammenhänge der Grundwasserbewirtschaftung bei den Teilnehmenden aufzubauen. In diesem Prozess soll ein Konsens für das IWAMAKO-ZuSa als Grundlage in der weiteren (Grund)Wasserbewirtschaftung

hergestellt werden, und auch potenzielle Maßnahmen bekannt gemacht werden. Für die Umsetzung dieser Maßnahmen ist auch die weitere Unterstützung durch die Akteure notwendig. Das Begleitgremium ist eine wichtige Möglichkeit, das Akteurs-Netzwerk, das hinter den Teilnehmenden steht, zu erreichen und ggf. auch ihre Unterstützung bei der Maßnahmenumsetzung zu motivieren. Die Projektpartner wünschen sich eine breite Akzeptanz des IWAMA KO-ZuSa bei den Akteuren. Hilfreich wäre dafür eine relative konstante Besetzung des Begleitgremiums, so dass es einfacher ist, einen gemeinsamen Wissensstand zu erarbeiten und Diskussionen weiter zu vertiefen.

Die Teilnehmenden des Begleitgremiums haben diese Möglichkeit, sich einzubringen, sehr begrüßt. Während der Erwartungsabfrage (siehe Fotoprotokoll) und den Diskussionen wurde deutlich, dass es den Teilnehmenden wichtig war, ihr eigenes Verständnis für die fachlichen Inhalte zu verbessern, und Informationen zu erhalten, so dass sie z.B. als Multiplikator*innen fungieren können. Betont wurde der Wunsch an die Moderation für Augenhöhe während der Diskussionen zu sorgen, und die Einbindung aller relevanten Interessen (auch Naturschutz, Fortwirtschaft) sicher zu stellen. Auch Unterhaltungsverbände und Wasserversorgung betonten ihr starkes Interesse und die Wichtigkeit ihrer Beteiligung. Alle Akteure sollten die Möglichkeit haben, ihre Interessen einzubringen.

Neben den fachlichen Informationen soll das Begleitgremium auch eine Übersicht über die unterschiedlichen Interessen der Stakeholder ermöglichen. Zielkonflikte sollten bearbeitet werden. Potenzielle Maßnahmen sollten aus allen Blickwinkeln betrachtet werden.

Wiederholt wurde in unterschiedlichen Wortbeiträgen eine „neutrale“ Betrachtung der Daten oder ein starker fachlicher Fokus gefordert. Es bestand bei einigen Teilnehmenden die Sorge, dass der Schutz der Grundwasserkörper und ihre nachhaltige Nutzung zugunsten von anderen, nicht wasserfachlichen Interessen in den Hintergrund treten könnte. Erkenntnisgewinne sollten an die Politik kommuniziert werden. Die anwesenden Lokalpolitikerinnen sahen sich in der Rolle als Multiplikator*innen.

Wichtig war den Teilnehmenden auch, dass sie einen Nutzen und Einfluss auf den Projektverlauf durch ihre Mitarbeit am Begleitgremium erhalten. Zwar könnte das Begleitgremium keine verbindlichen Entscheidungen treffen, welche Maßnahmen wo umgesetzt werden sollten, jedoch wollten einige Akteure die Möglichkeit nutzen, sich auch bei der Maßnahmenumsetzung einzubringen, und mit dazu beizutragen, dass das IWAMA KO-ZuSa bald auch in die Praxis übersetzt würde. Wichtig war den Beteiligten, dass es nicht bei einem theoretischen Projekt bleibt, sondern eine Umsetzung von Maßnahmen zum Wassermengenmanagement in die Praxis (zeitnah) stattfindet.

Projektthemen

IWAMA KO-ZuSa ist der erste umfassende Ansatz für die Region, um – ausgerichtet am Klimawandel – alle Daten zur Wassernutzung und zu Wasserquellen zusammenzuführen und neue Erkenntnisse und Strategien zu entwickeln. Welche Maßnahmen sind unter den sich ändernden Bedingungen effizient? Im Rahmen des IWAMA KO-ZuSa sollen alle relevanten Themen für eine integrierte Grundwasserbewirtschaftung betrachtet werden. Die Auswirkungen des Klimawandels werden entsprechend des IPPC -Szenarios RCP8.5 in den Untersuchungen berücksichtigt. In diesem Szenario wird von einem weitgehend unverminderten CO₂ – Ausstoß ausgegangen. Damit sind die Auswirkungen des Klimawandels sehr stark. Auf Nachfrage der Moderation gab es von Seiten der Teilnehmenden hier keine

Einwände. Die Projektbearbeiter haben diese während des 1. Begleitgremiums vorgestellt (siehe Präsentation: 230124 Auftakt_Begleitgremium_Ma_Rö_Ni_dn.pdf). Einen Überblick über den Ablauf und die Themen bietet Abbildung 2.

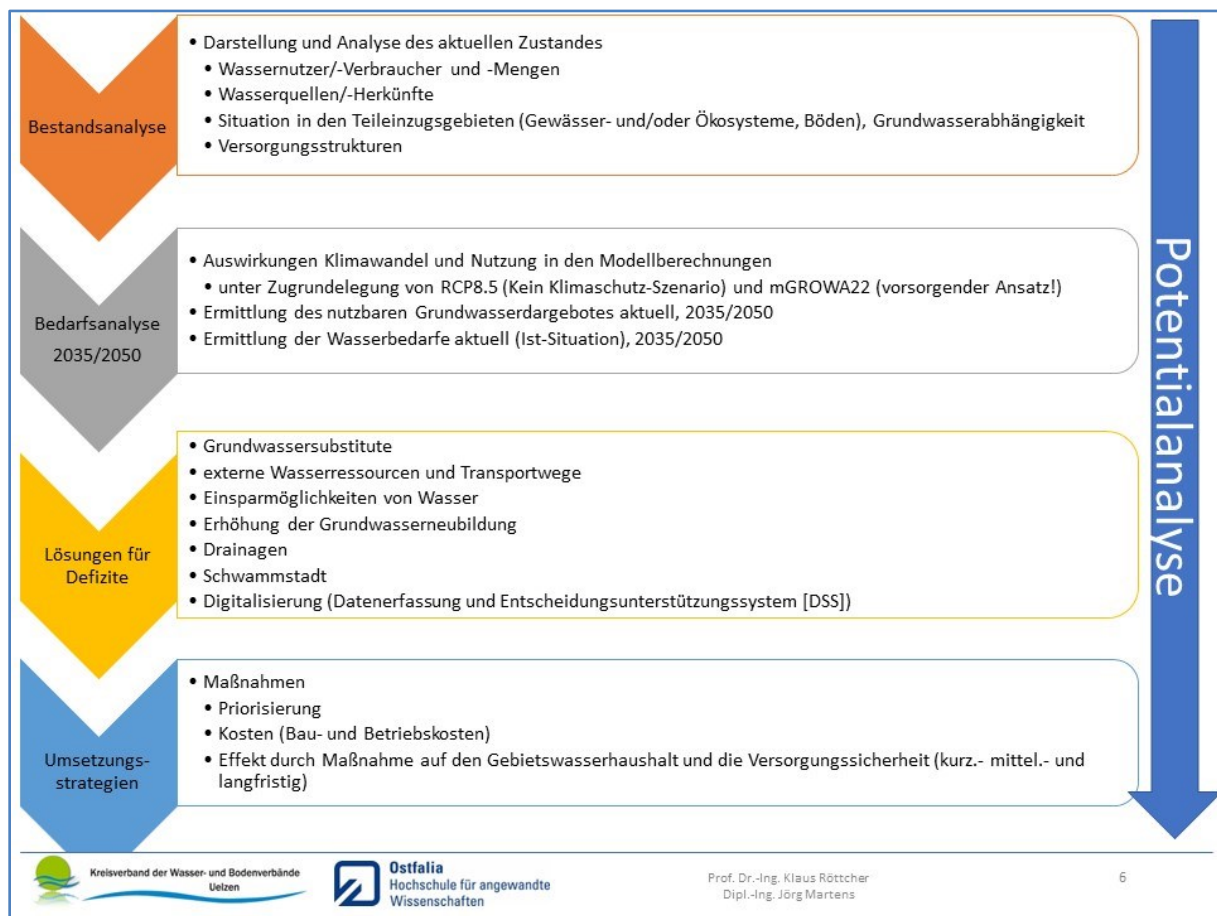


Abbildung 2: Themen des IWAMKO-ZuSa. Quelle: Präsentation Martens et al beim 1. Begleitgremiums

Themen, Impulse und Hinweise von den Teilnehmenden

Insgesamt bestand auf der Seite der Akteure nach den Vorträgen der Projektbearbeiter (Herr Martens (KV), Herr Röttcher (Ostfalia), Herr Nienstedt (CAH)) der Eindruck, dass ein sehr umfassender Ansatz bei der Entwicklung des IWAMKO-ZuSa verfolgt wird. Neben einer Reihe von spezifischen Themen (Fotoprotokoll, S. 11-13) wurde wiederholt betont, dass der Schutz der Grundwasserkörper und deren nachhaltige Bewirtschaftung im Vordergrund stehen müssen, und nicht nur regional betrachtet werden dürfen. Um die eigenen Grundwasserkörper zu schonen, dürften nicht außerhalb der Region liegende Grundwasserkörper verstärkt belastet werden.

Ausblick

Bei einer insgesamt konstruktiven Atmosphäre wurde sowohl der Gesprächsbedarf an Themen des IWAMKO-ZuSa als auch das Vertrauen in das IWAMKO-ZuSa Projektteam deutlich.

Bei dem nächsten Treffen (24.4.2023, 14-17.00 Uhr) sollen anhand der genannten Themen des Projektes die dahinterstehenden Interessen der unterschiedlichen Akteursgruppen sichtbar gemacht werden. Um die Umsetzungsmaßnahmen später im Projekt priorisieren zu können, wird das Begleitgremium gemeinsam Kriterien entwickelt.

2. Begleitgremiums des IWAMAko-ZuSa Projekts (textliche Zusammenfassung ohne Anlagen)

Verfasserinnen: Claudia Schelp und Ilke Borowski-Maaser

Einleitung und Ziele der Veranstaltung

Am 24. April 2023 fand im Gasthof Stumpf (Embsen) das 2. Treffen des Begleitgremiums statt. An diesem Treffen wurden die Projektbearbeiter durch Herrn Ostermann vertreten. Insgesamt nahmen 23 Personen teil (siehe Teilnahmeliste).

Ziele der Veranstaltung waren:

- Die „Grundlagen für konkrete Projekte zum Wassermanagement“ konkretisieren
- Vereinbarung zum Umgang mit den Ergebnissen aus der Modellierung erzielen
- Ideen / Anliegen der Akteure zu den Themen „Ressourcen“ und „Einsparpotenziale“ sammeln
- Kriterien für die Bewertung möglicher Maßnahmen aus Sicht der Akteure identifizieren

Im Folgenden werden die Diskussionen zusammengefasst. Zur vollständigen Dokumentation gehören die pdf- Anhänge mit der Präsentation (20230424_IWA_Bearbeitungsstand.pdf), Fotoprotokoll mit Agenda, und die Teilnahmeliste.

Diese Zusammenfassung wurde von den Moderatorinnen erstellt und zur Freigabe an den Projektträger geschickt. Nach Abstimmung mit den Projektpartnern wird es allen Teilnehmenden des 2. Begleitgremiums zur Verfügung gestellt.

Grundlagen für konkrete Projekte zum Wassermanagement

Wie bei dem 1. Treffen vorgestellt, ist ein Ziel von IWAMAko, Grundlagen zu erarbeiten, die dann von allen Akteuren für die Umsetzung von konkreten Projekten genutzt werden können.

IWAMAko analysiert,

- welche Maßnahmen (unter Berücksichtigung des Klimawandels) den Wasserhaushalt nachhaltig stabil halten können
- wo diese Maßnahmen am meisten Wirkung in der Region Lüneburg-Uelzen zeigen

Das Projekt kann keine umfassende Problemlösung erarbeiten, sondern nur exemplarische Untersuchungen für bestimmte Maßnahmen durchführen.

Die Teilnehmenden haben dem zugestimmt. Zusätzlich wurden folgende Punkte diskutiert:

Transparenz der Datengrundlage

Wichtig war einigen Teilnehmenden, dass Transparenz hergestellt wird, welche Daten mit welcher Qualität in die Bearbeitung eingehen. Konkret benannt wurde die Bedeutung der Berücksichtigung der richtigen Entnahmen, sowohl mit Blick auf die Menge als auch auf die Entnahmetiefe. Deswegen sollte die Datengrundlage für die Berechnungen ebenfalls dargestellt werden und digital einsehbar sein.

Es besteht Vertrauen darin, dass die UWB und das Projekt möglichst genaue Entnahme-Daten verwenden. Unabhängig davon fordert die Bürgerinitiative „Unser Wasser“, dass ein digitales Monitoring von realer Entnahmemenge und Entnahmetiefe aller Grundwasserbrunnen im Raum Lüneburg – Uelzen eingeführt wird.

Parallele Projekte und Planungen

Das IWAMKO-Projekt findet parallel zu anderen Projekten und Planungen statt, z.B. der raumordnerischen Festlegung von Vorrang- oder Vorbehaltsgebieten. Sorge besteht darin, dass durch diese Festlegungen vorgegriffen wird und Maßnahmen damit vorbestimmt sein könnten. Von Seiten der Landkreise wurde betont, dass die Festlegungen im RROP für diese Flächen dann zwar Maßnahmen ermöglichen, aber noch nicht festlegen. Teilweise werden die Flächen über lange Zeiträume nicht oder sogar nie für ihre vorrangigen Aufgaben genutzt. In diesem Zusammenhang wurde auf unterschiedliche räumliche Skalen und Prozesse hingewiesen. Die Maßnahmen, die dem IWAMKO-Projekt folgen sollen, müssen dann viel detaillierter geplant und bearbeitet (z.B. Naturschutzrecht mit Eingriffsregelung, Wasserrecht, ggf. mit Umweltverträglichkeitsprüfungen) mit Blick auf die Auswirkungen untersucht werden.

Stand der Arbeiten

Herr Ostermann stellte den Stand der Projektarbeiten vor. Insgesamt wurden die meisten Datenquellen erhoben und zum Teil bereits ausgewertet (siehe auch 20230424_IWA_Bearbeitungsstand.pdf). Im Folgenden werden die Themen der Präsentation auf Grundlage der Folien dargestellt.

Grundwasserentnahmen im Projektgebiet

- Die Auswertung der Wasserrechtlichen Erlaubnisse (2.603 im Projektgebiet) läuft derzeit.
- Entnahmedaten bis 2021 sind vorhanden.
- Daten aus 2022 müssen noch verifiziert werden, bzw. liegen noch nicht komplett vor.

Trockenfallende Gewässer im Projektgebiet

- Es wird zwischen Gewässern, die kürzer und länger als 6 Monate trockenfallen unterschieden.
- In der Landesdatenbank sind nur Fließgewässer enthalten, die länger als 6 Monate trockenfallen.
- Die Informationen zu trockenfallenden Gewässern im Dienstbezirk des Gewässer- und Landschaftspflegeverbands Mittlere und Obere Ilmenau wurden vom Verband geliefert.
- Die Informationen zu den übrigen Fließgewässern im Landkreis Lüneburg stammen aus Informationen des NLWKN Lüneburg.
- Bei der überwiegenden Menge der Gewässeranschnitte, die trocken fallen, handelt es sich um künstliche Entwässerungssysteme. Die Ursachen werden aber geprüft und modelltechnisch nachgeprüft.

Beregnung aus dem Elbe-Seiten-Kanal (ESK)

- Bisher wurden die Wasserentnahmen aus dem ESK für die Feldberegnung zusammengestellt.

Auswertung des Wasserversorgungskonzeptes des Landes Niedersachsen

- Aktuell ist der Nutzungsdruck auf westlichen Grundwasserkörpern bei mittleren Verhältnissen mittel.
- Unter trockenen Bedingungen ist er im gesamten Gebiet hoch.
- Gemäß Bewertung zur EG WRRL 2021 befindet sich der westliche Teil des Untersuchungsgebietes aufgrund der Belastung mit Pflanzenschutzmitteln in einem schlechten chemischen Zustand.
→ Mögliche Folgen: Einschränkungen der Trinkwassernutzung, erhöhter Aufbereitungsaufwand.
- Es wird erwartet, dass der Nutzungsdruck unter trockenen Bedingungen zukünftig in der östlichen Hälfte weiter ansteigt bzw. verlagert wird (andere GWK, unterirdische Zuströme, Oberflächengewässer).

Vertiefte Auswertung von insgesamt 55 Grundwassermessstellen (GWMS) nach Grimm Strele Verfahren.

- 22 GWMS im Landkreis Lüneburg
- 33 GWMS im Landkreis Uelzen
- Kriterien für die Berücksichtigung bei der Auswertung:
 - o Durchgängige Zeitreihe der Messwerte von mehr als 20 Jahren
 - o Keine unplausiblen Ausreißer in den Messwerten
- Bisher: keine einheitliche Verteilung erkennbar, wie sich die Grundwasserstände entwickelt haben.

Untersuchung zum Grundwasserhaushalt

Amt Neuhaus und beteiligte Grundwasserkörper

- Das Gebiet Amt Neuhaus ist von Gewässern und Drainagen geprägt, die den Landschaftswasserhaushalt maßgeblich bestimmen; im Zentrum befindet sich ein bewaldeter Dünengürtel. Die meist bindigen Aueböden werden überwiegend landwirtschaftlich genutzt (rd. zwei Drittel der Fläche).
- Über 90 % der Flächen sind unversiegelt.
- Ein Großteil der Fläche ist naturschutzrechtlich gewürdigt (überwiegend Natura 2000). Es gibt Wasserrechte über knapp 0,7 Mio. m³/a
- Der größte Anteil der bestehenden Wasserrechte liegt bei der öffentlichen Trinkwasserversorgung.
- Ein signifikanter langfristiger Trend der Grundwasserganglinien in den betrachteten GWK ist nicht erkennbar.
- Trockenperioden zeigen nur einen geringen Einfluss: Der Einfluss der Marsch puffert das Grundwassersystem.
- GWMS Konau ist aufgrund der räumlichen Nähe deutlich von der Wasserspiegeländerung der Elbe überprägt.

Identifizierung geeigneter Suchräume zur Grundwasseranreicherung

Aus Bodenkarte (BK50), Geologischer Karte (GK25), Grundwasserflurabständen und der Auswertung des hydrogeologischen Strukturmodells werden für das Untersuchungsgebiet die Flächen in vier Kategorien nach ihren Standorteigenschaften eingeteilt (gut geeignet, geeignet, wenig geeignet und nicht geeignet). Folie 29 und 30 zeigen die so identifizierten Flächen in den Landkreisen Uelzen und Lüneburg. Für die abschließende Identifizierung der Suchräume werden weitere Kriterien

berücksichtigt, wie z.B. Entfernung zu Fließgewässern, Flächennutzung, Lage von Beregnungsbrunnen, Eigentumsverhältnisse.



Einsparpotentiale und Ressourcen vermehren - Input aus dem Beteiligungsgremium

Ein Ziel des Beteiligungsgremiums ist es, einen Rahmen für die Teilnehmenden anzubieten, Ideen zu Maßnahmen oder andere Informationen einzubringen. Bei dem 2. Treffen wurden Maßnahmenvorschläge von den Akteuren gesammelt, die ggf. – entsprechend der Kriterien, s.u.- bei der Bearbeitung des IWAMKO Projekts betrachtet werden sollten. Dazu wurden in zwei parallelen Arbeitsgruppen Ideen und Beispiele zu Maßnahmen gesammelt, und abgefragt, was bei der Umsetzung / Untersuchung der Maßnahmen aus Sicht der Teilnehmenden besonders zu beachten ist. Schwerpunkt der Arbeitsgruppen waren Ressourcenvermehrung bzw. Einsparpotenziale, da zu diesen Themen im Rahmen des IWAMAKO Projekts auch Anregungen dem Beteiligungsgremium in die Untersuchungen aufgenommen werden können. Eine detaillierte Dokumentation bietet das Fotoprotokoll.

Für die folgende Darstellung haben die Moderatorinnen die Maßnahmen aus beiden Gruppen zusammengefasst und gruppiert. Folgende Maßnahmen wurden genannt:

Kaskadennutzung von Wasser

- Nutzung von gereinigtem Abwasser
- Grauwassernutzung
- verbesserte Wasserkreisläufe in der Industrie (Mehrfachnutzung)
- Brauchwassernutzung

Entwässerung entgegenwirken und Versickerung verbessern

- Brauchwasser (mit Beregnungswasserqualität) verwenden zur Beregnung
- Klarwasser versickern: Zwischenspeicherung von gereinigtem Abwasser in künstlichen Bauwerken oder topografisch geeigneten Bereichen
- Niederschlagswasserversickerung erweitern
- Drainagen kappen und Drainwasser wieder versickern,
- (Schein)konflikt Durchgängigkeit/ Rückhalt: analog wie Sielbauwerke aktivieren
- Speichern/Auffangen von Niederschlagswasser
- Grabenunterhaltung / Ausbautiefen von Gräben reduzieren bzw. anpassen: Rückhalt in Gräben durch Lage des Ablaufs erhöhen / Kammerung
- Renaturierung von Hochmoor(-resten), siehe RROP
- Knicks und Heckenstrukturen fördern

Neue Wasserquellen

- Pipeline von Schöpfwerken
- HW-Abfluss abschöpfen
- sparsame Beregnungstechnik, womöglich: Beregnungszeiten nachts!

Bodenbearbeitung

- Humusbildung fördern (gute fachliche Praxis (gfP))
- Beispiel: Brandenburger Landwirtschaft geht mit Trockenheit seit langem um
- Anpassung der Feldfrüchteauswahl (gfP)
- trockenheitsresistente Pflanzen in der Landwirtschaft, z.B. nachwachsende Silphie
- Laub- und (Mischwald-) Mehrung
- Agro-Forst

Private Nutzungen



- keine privaten Brunnen ohne Zähler
- Gartenbewässerung durch Zisternen und Rigolen
- Einbindung/Aufklärung der Bevölkerung über Einsparungen / Nutzungen von Regenwasser
- auch wichtig: unpopuläre Entscheidungen (z.B. Verbot von Swimmingpools)
- Trockenklo

Öffentliche Verwaltung

- Grünflächen im öffentlichen Bereich nicht bewässern
- Schwammstadt auch in ländlichen Baugebieten
- Versiegelungen vermeiden wo möglich (11% im LK sind bereits versiegelt)
- Tarifgestaltung zur Förderung von sparsamen (industriellem) Wasserverbrauch
- Überprüfung der Bewilligungen und Erlaubnisse zur Grundwasserentnahme
- jede Entnahme der Industrie überprüfen
- Überwachen der Versorgungsleitungen: „Druckverluste“ registrieren, „Undichtheit“ reduzieren

Mögliche Beiträge der Akteure zur Umsetzung von Maßnahmen

Die Ergebnisse des IWAMAko können grundsätzlich durch alle Akteure für die Umsetzung von Maßnahmen genutzt werden. Nicht nur die Unteren Wasserbehörden können und müssen aktiv werden. Beiträge/Maßnahmen durch andere Akteure sind für eine nachhaltige Wasserwirtschaft in der Region Lüneburg /Uelzen notwendig. Vor diesem Hintergrund wurden die Teilnehmenden gefragt, was ihre Organisation zu der Umsetzung von Maßnahmen beitragen kann. Eine vollständige Übersicht zeigen S.10/11 und S. 20 des Fotoprotokolls.

Zusammenfassend wollen sich die meisten Akteure für ein verbessertes Bewusstsein für ggf. notwendige Veränderungen in der Wasserbewirtschaftung einsetzen, und innerhalb ihrer aktuellen Aufgaben und Netzwerke Informationen weitergeben, und Überzeugungsarbeit leisten und politischen Druck aufbauen. Wichtiger Punkt ist hier auch die Überzeugung von Flächeneigentümern, ggf. Maßnahmen zu unterstützen.

Von einigen Akteuren (UHV, ESK) wurde auch die Bereitschaft zur Umsetzung konkreter Maßnahmen signalisiert.

Maßnahmen-Kriterien

Am Ende des Projekts sprechen die Planenden Empfehlungen für Maßnahmen aus. In der Plenumsdiskussion haben die Teilnehmenden Kriterien zusammengetragen, nach denen diese Maßnahmen (in den Empfehlungen des IWAMAko Projekts) abgewogen werden sollten. Einige der Teilnehmenden erklärten, dass es für sie schwierig sei, Kriterien festzulegen, ohne die Maßnahmenvorschläge zu kennen. Während der Diskussion wurde wiederholt darauf verwiesen, dass die konkreten Maßnahmen genau betrachtet werden müssten. Im Fotoprotokoll sind die Kriterien aus der gesamten Veranstaltung dargestellt auf S. 22/23 und S. 9, S. 19.. Im Folgenden sind die Kriterien gruppiert.

Bei der Anwendung der Kriterien wurde von einigen Teilnehmenden eine Sortierung in weiche (nicht quantifizierbare) und harte (daten- und modellbasiert bewertbare) Kriterien vorgeschlagen. Weitere wichtige Unterscheidung ist der Zeithorizont von Maßnahmenwirkung und – umsetzung.

Wirkung der Maßnahme

Es wurde davon ausgegangen, dass die Maßnahmen entsprechend einer „Nutzwertanalyse“ unterzogen werden. Empfohlene Maßnahmen sollten eine möglichst große Wirkung haben, so dass der (später) in der Nutzen-Kosten-Bewertung benannte Effekt (Effizienz) als sehr positiv zu erwarten ist.

Dabei gingen einige Teilnehmende davon aus, dass Auflagen für private Wassernutzungen eher wenig wirksam sind. Gleichzeitig solle – unabhängig von IWAMKO - in der beruflichen Ausbildung ein sparsamer Umgang mit der Ressource Wasser gefördert werden, da hierin zukünftig mehr Aufmerksamkeit gelegt werden müsse.

Innovativer Charakter

Maßnahmen, die über ihre eigen Wirkung hinaus einen Effekt in den Köpfen der Menschen (über das Projekt hinausgedacht) bewirken, wurden besonders begrüßt. Maßnahmen mit „Leuchtturmcharakter“ wurden begrüßt.

Gesellschaftliche Akzeptanz / Konfliktträchtigkeit der Maßnahmen

Empfohlene Maßnahmen benötigen eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Konfliktträchtige Maßnahmen sollten ggf. weniger stark priorisiert werden.

Kooperation und Mehrwert für mehrere Akteure

Empfohlene Maßnahmen sollten die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren fördern, und ermöglichen über den Tellerrand zu schauen. Dazu gehört, dass sie einen Mehrwert für mehrere Akteure generieren. Außerdem sollen sie sowohl die WRRL als auch naturschutzfachliche oder andere Vorgaben gleichzeitig erfüllt.

Praktische Machbarkeit

Für die empfohlenen und stark priorisierten Maßnahmen muss ein Maßnahmenträger vorhanden sein, der die Umsetzung initiiert und voranbringt. Weiter sollte die Verfügbarkeit von Finanzmitteln / von Flächen gegeben sein bzw. keine Barriere darstellen für die weitere Planung und Umsetzung. Haftungsthemen müssen im Vorfeld geklärt werden.

Nächste Schritte und Ausblick

In Diskussion wurde neben dem großen Interesse an breit unterstützten Maßnahmen für eine nachhaltige Grundwasserbewirtschaftung auch deutlich, dass in dem Begleitgremium auch frühere Erfahrungen der Akteure wirken. Das Bedürfnis nach transparenten Daten und einer fachlich fundierten und gerechten Vorgehensweise ist bei einigen Akteure sehr präsent. Für einen erfolgreichen Prozess muss das berücksichtigt werden, um die gewünschte Unterstützung für die Projektergebnisse zu sichern.

Im nächsten Schritt wird das Projektteam die Ergebnisse aus dem 2. Begleitgremium in Bezug zu den bisher geplanten Arbeiten betrachten, und im 3. Begleitgremium Rückmeldung dazu geben, wie sie in das Projekt integriert werden können.

Das 3. Treffen des Begleitgremiums findet am 15. Juni 2023 von 14-17.30 wieder im Gasthof Stumpf (Embsen) statt. Hierbei wird auch wieder das Projektteam der Planer:innen dabei sein und über den Stand der Arbeiten zum IWAMA KO Projekt berichten. Für das Begleitgremium wird es die Möglichkeit geben, sich konkret zu den Inhalten auszutauschen.

3. Begleitgremium des IWAMA KO-ZuSa Projekts (textliche Zusammenfassung ohne Anlagen)

Verfasserinnen: Claudia Schelp und Ilke Borowski-Maaser

Einleitung

Am 15. Juni 2023 fand im Gasthof Stumpf (Embsen) das 3. Treffen des Begleitgremiums statt. An diesem Treffen haben, einschließlich der Projektbearbeiter:innen knapp 40 Personen teilgenommen (siehe Teilnahmeliste).

Ziele der Veranstaltung waren:

- Den aktuellen Bearbeitungsstand innerhalb des Projekts vorzustellen und zu diskutieren
- Den Dialog zwischen Stakeholdern und Projektgruppe zu stärken

Eine detaillierte Agenda finden Sie auf Folie 2 in Aktualisiert_AbgleichMaßnahmen.pdf.

Zum Einstieg des 3. Begleitgremiums baten die Moderatorinnen um Rückmeldungen zur Dokumentation des 2. Begleitgremiums. Die Teilnehmenden haben keine Änderungswünsche geäußert. Damit gilt die Dokumentation für das 2. Begleitgremium als angenommen.

Vorgehen

Im Vorfeld der hier dokumentierten Veranstaltung haben die Moderatorinnen die vorgeschlagenen Maßnahmen aus dem 2. Treffen gemeinsam mit der Projektgruppe mit den Inhalten von IWAMA KO abgeglichen. Viele der Maßnahmen sind bereits Teil des Projekts oder werden in anderen Zusammenhängen umgesetzt (siehe Aktualisiert_AbgleichMaßnahmen.pdf¹, Folien).

In der Veranstaltung wurde zunächst der aktuelle Bearbeitungsstand der Fachplanungsbüros zu den Themen: Hydrogeologie & Landwirtschaftliche Maßnahmen sowie Technische Planungen & Wasserbedarf vorgestellt. Die Zuhörenden notierten währenddessen Fragen, die anschließend in zwei Arbeitsgruppen mit den Fachplanenden diskutiert wurden. Dabei wurde herausgestellt, was den Teilnehmenden des Begleitgremiums besonders wichtig ist. Deutlich wurde, dass nicht alles im Rahmen von IWAMA KO untersucht wird und trotzdem im Rahmen des Projekts dokumentiert/genannt werden sollte. Die Einzelnen Hinweise können im Fotoprotokoll und der Zusammenfassung der Diskussion unten nachgelesen werden. Im Projekt wird es von den Bearbeitern in Abstimmung mit dem Projektträger auch eine Übersicht mit allen wichtigen Themen geben, die im Projekt nicht bearbeitet werden bzw. werden konnten. Dazu wird es soweit möglich auch Empfehlungen zum weiteren Umgang mit diesen Punkten geben.

Im Folgenden werden die Diskussionen während des Treffens zusammengefasst. Zur vollständigen Dokumentation gehören die pdf- Anhänge mit der Präsentation von Kreisverband/Ostfalia und CAH-Geoinfometric, das Fotoprotokoll mit Agenda, das Poster_IWAMA KO.pdf, und die Teilnahmeliste.

¹ Bei der Vorstellung wurden die Folien leicht korrigiert.

Diese Zusammenfassung wurde von den Moderatorinnen erstellt und vom Projektträger freigegeben. Nach Abstimmung mit den Projektpartnern wird es allen Teilnehmenden des Begleitgremiums zur Verfügung gestellt.

Allgemeine und Fachthemen

IWAMA KO-Schwerpunkt

Ausgehend von dem Niedersächsischen Wasserversorgungskonzept, sieht die Projektgruppe das I-WAMA KO-Projekt als regionale Interpretation / Konkretisierung, die einen fachlich fundierten Umgang mit dem zu erwartenden regionalen Wasserdefizit beitragen und sicherstellen möchte.

Der Projektträger hat betont, dass IWAMA KO auf solche Wasser- und Landnutzungen und deren Auswirkungen auf den Grundwasserhaushalt fokussiert, über die relativ gute Daten vorliegen und die bereits im Vorfeld Potenzial für Anpassungen erkennen lassen. Das sind z.B. landwirtschaftliche Nutzungen, aber auch Trinkwasserversorgung und flächenhafte Grundwasseranreicherungen. Mit diesem Fokus wird für das gesamte Untersuchungsgebiet eine hydrologisch/hydrogeologische Darstellung der klimabedingten Änderungen im Simulationsmodell entwickelt. Die Wirkung von bestimmten Maßnahmen wird nur exemplarisch dort detailliert untersucht, wo im Rahmen von IWAMA KO bereits Suchräume für die Maßnahmenumsetzung identifiziert wurden. Suchräume sind Gebiete, die aufgrund bestimmter Standorteigenschaften eine gute Wirksamkeit der betrachteten Maßnahmen erwarten lassen.

Eine flächenhafte Untersuchung wäre aus Sicht der Projektgruppe nicht sinnvoll, weil außerhalb der Suchräume nur eine geringe Wahrscheinlichkeit für eine effiziente Umsetzung besteht. Die exemplarische Betrachtung wird Hinweise geben, in welchem Umfang angedachte Maßnahmen umgesetzt werden müssen, um den gewünschten Effekt zu haben.

Datengrundlage

Wiederholt wurde von Seiten der Bürgerinitiative und der Umweltverbände darauf hingewiesen, dass Zweifel an der aktuellen Erfassung der Entnahmedaten aus landwirtschaftlichen und privaten Brunnen bestehen. Es wurde eine zügige Umstellung auf digitale und automatisierte Erfassung der Entnahmemengen gefordert. Aus Sicht der Unteren Wasserbehörden ist eine Digitalisierung der Wasserentnahmen zukünftig sinnvoll und notwendig und würde auch zur Verbesserung der Datenlage und des Mengenmanagements beitragen. Eine Umsetzung dieses Vorhabens ist aus Sicht des Vorhabenträgers komplex und bedarf eines guten Konzeptes, stabiler technischer Grundlagen und ggf. auch einiger Fördermittel.

Es wurde auch gewünscht, durch IWAMA KO transparent zu machen, auf welcher Grundlage der Wasserbedarf geschätzt wurde. Vorhandene Daten schätzen den Bedarf auf Landkreisebene ab. Ein „Runterbrechen“ der Zahlen, z.B. auf Gemeindeebene, würde aufwändige Erhebungen benötigen, die im Rahmen von IWAMA KO nicht möglich sind.

Abschließend sollte auch deutlich werden, welche Daten benötigt und vorhanden sind, und wo ggf. Verbesserungsbedarf in der Datenlage (z.B. über Digitalisierung) ist, um Unsicherheiten zu reduzieren.

Wertung und Priorisierung von Maßnahmen

Zu diesem Zeitpunkt besteht Einigkeit dazu, dass die folgenden Kriterien für die Priorisierung der Maßnahmen genutzt werden sollen (Reihenfolge stellt keine Aussage über Wichtigkeit des Kriteriums dar):

- Wirkung der Maßnahme
- Innovativer Charakter (Leuchtturm-Charakter im Untersuchungsgebiet)
- Gesellschaftliche Akzeptanz / Konfliktträchtigkeit der Maßnahmen
- Kooperation und Mehrwert für mehrere Akteure
- Praktische Machbarkeit (möglicher Maßnahmenträger vorhanden?)

Zusätzlich wurde betont, dass Maßnahmen nicht nur hinsichtlich ihrer Auswirkung auf den Wasserhaushalt, sondern auch auf die gesamte CO₂-Bilanz betrachtet werden sollten. Der Projektträger macht deutlich, dass dies im Rahmen des Projektes nicht möglich sein wird, jedoch für die weiteren Untersuchungen zur konkreten Umsetzung von Maßnahmen beachtet werden sollte.

Um die Priorisierung der Maßnahmen leichter nachvollziehen zu können, wurde gewünscht diese tabellarisch und/oder als Matrix (Maßnahmen gegenüber Kriterien) aufzubereiten. Darüber hinaus wurde eine Darstellung von Szenarien gewünscht, die deutlich macht welche Auswirkung Maßnahmenumsetzung auf bestimmte Parameter (z.B. Grundwasserspiegel) hat: Was passiert mit und was passiert ohne Maßnahmen?

Unterschiedliche Auswirkungen der Grundwasseranreicherungen

Niederschläge in der Landschaft zu halten, zielt darauf ab, das Grundwasserdargebot zu erhöhen bzw. zu stabilisieren. Grundwasseranreicherung (GW-Anreicherung) ist eine zentrale Maßnahme. Die Darstellung der Wirkung der Versickerung von Kläranlagenabläufen oder von Niederschlagswasser auf den Grundwasserspiegel wäre hier hilfreich aus Sicht der Teilnehmenden. Welche Mengen werden von den unterschiedlichen Grundwasserleitern aufgenommen, welche wieder entnommen? Dieser Punkt lässt sich im Projekt nur exemplarisch darstellen, mit der Prämisse der Übertragbarkeit auf andere Teile des Projektgebietes.

Niederschläge länger in der Landschaft halten

In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass bei der Betrachtung von GW-Anreicherung nicht nur auf die Grundwasserneubildung für die Entnahmen (z.B. zur Trinkwasserversorgung oder Beregnung) wichtig ist, sondern auch auf die Stabilisierung des Gesamtwasserhaushalts und die Sicherung eines Mindestwasserstandes/-abflusses in den Fließgewässern (betr. Umleitung des bisher zufließenden Regen- und KA-Klarwassers und dessen mögliche nachteilige Auswirkungen auf die (Niedrig-)wasserführung), um den Naturhaushalt zu schützen. Weiter sollte aus Sicht einiger Teilnehmenden die Qualität des Versickerungswasser sowie die Güte der Oberflächengewässer bei der Maßnahmenbewertung berücksichtigt werden. Qualitätsaspekte sind nicht Teil von IWAMAKO, der Punkt ist aber grundsätzlich zu beachten. Sorge bestand darin, dass auch tiefer liegende Grundwasserleiter eines Grundwasserkörpers über z.B. Klarwasserversickerung belastet werden könnten (siehe Abschnitt „Potenzial von Klarwasser aus Kläranlagen“).

Weiter muss bei der flächenhaften Versickerung auch auf die Risiken der Vernässung (z.B. eine eingeschränkte landwirtschaftliche Nutzbarkeit der Flächen) eingegangen werden. Wann (über das Jahr gesehen) können Flächen zur Versickerung und wann zur landwirtschaftlichen Produktion genutzt werden? Ein Ansatz, der von IWAMAKO betrachtet wird, ist die Verbesserung der Retention über gewässernahe Flächen während hoher Abflüsse im Winter. Dabei gibt es einen Untersuchungsbedarf, in

welchem Umfang mit einer Ausgasung von Methan von den überfluteten Flächen zu rechnen ist. Dieser Punkt ist aber nicht Gegenstand des Projektes, sondern wäre bei der Umsetzung der Maßnahmen zu betrachten.

Anpassung von forstlichen und landwirtschaftlichen Landnutzungen

Die Mehrung von Laub- und Mischwäldern ist eine Maßnahme für den Rückhalt von Niederschlägen und die Erhöhung der GW-Neubildung, deren Wirksamkeit auf den Wasserhaushalt in IWAMAko untersucht wird. Auch werden die Ergebnisse aus anderen Projekten (z.B. Wasserwald) für eine Betrachtung der Wirksamkeit aufgenommen.

Die landwirtschaftliche Bodenbearbeitung / Landnutzung wird von der LWK in IWAMAko bearbeitet. Dabei führt sie auch einen Vergleich zwischen unterschiedlichen Früchten / Kulturen durch, um das Potenzial für Wasserbedarfssenkungen abzuschätzen.

Landwirtschaftliche Nutzung als zentrale Nutzung in der Region war immer wieder Gegenstand der Diskussion. Gefragt wurde, ob es Überlegungen zu möglichem Strukturwandel in der Landwirtschaft bereits gibt? Über den sog. Niedersächsischen Weg hinaus, der eine Erhöhung des Ökolandanteils auf 30% fordert, gibt es bisher keine Überlegungen im Rahmen von IWAMAko. Gewünscht wurde eine Darstellung, wann die (bisher berücksichtigte) Fruchtfolge nicht mehr wirtschaftlich ist. Wenn der Wasserbedarf zu groß wird, braucht es stärkere Veränderungen in der Landwirtschaft. Gleichzeitig vertreten verschiedene Mitglieder des Begleitgremiums die Auffassung, dass eine regionale Nahrungsmittelproduktion/-versorgung wichtig ist. Der Projektträger macht deutlich, dass diese Ansätze nur grundsätzlich im Projekt berücksichtigt werden können, eine sozioökonomische Untersuchung der Veränderung der Anbauverhältnisse müsste separat erfolgen.

Steuerung von Drainagen

Einige Teilnehmenden sahen die Notwendigkeit, dass sich die derzeitige Entwässerungslandwirtschaft zur Rückhaltelandschaft entwickelt. Drainagen sind auf vielen Flächen notwendig, um landwirtschaftliche Bodenbearbeitung zu ermöglichen. Die vollständige Kappung von Drainagen wird daher wahrscheinlich auf hohen Widerstand stoßen. Um das Rückhaltepotenzial neben der Landbewirtschaftung zu nutzen, sollten Drainagen eher gesteuert werden und Möglichkeiten gesucht werden, das drainierte Wasser wieder für Bewässerung oder Versickerung zu nutzen. Insgesamt besteht allerdings große Unsicherheit über die Wirkung von Drainagen. In vielen Fällen ist die genaue Lage der Drainagen unklar, und damit auch die Wirkung einer Steuerung.

Vernässung, Bewässerung und Drainage müssen zusammen betrachtet werden.

Alternative Wasserressourcen

In IWAMAko wird insgesamt eine Abschätzung der „zusätzlichen“ Wasserressourcen durch eine verstärkte Kaskadennutzung durchgeführt, und die Versickerung von Klarwasser (s.u.). Zusätzliche werden der Elbeseitenkanal und der Mittellandkanal als weitere Quelle betrachtet. Die Entnahme-Interessen stehen in Konkurrenz mit den Interessen für die Schiffbarkeit. Da letztere von der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung prioritär gesichert wird, kann die WSV Entnahmen jederzeit untersagen, und genehmigt aktuelle keine neuen Entnahmen. Nominell liegt die zulässige Entnahme bei 5m³/s. Entnahmemengen, die darüber hinausgehen sollen sind mit der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung zu regeln, um eine weitere Verfügbarkeit von Beregnungswasser aus dem ESK zu erreichen. Weiter ist



die Entnahme aus dem Kanal auch mit Kosten verbunden, die bei der Maßnahmenplanung berücksichtigt werden müssen.

Potenzial von Klarwasser aus Kläranlagen

Die Nutzung von Klarwasser aus Kläranlagenabläufen wird bereits in der Region umgesetzt. Welche Gesamtmenge an Kläranlagenabläufen gibt es im Untersuchungsgebiet?

Bei einer verstärkten Versickerung von Klarwasser wurden auch Sorgen zu dessen Qualität geäußert. Versickerungswasser muss fast Trinkwasserqualität haben. Prioritäten für die Ertüchtigung von Kläranlagen im Rahmen der flächendeckenden Einführung der 4. Reinigungsstufe sollten daher nicht nur hinsichtlich der gewässergütebezogenen (d.h. einleitungsbezogenen) Erfordernisse, sondern auch hinsichtlich der nutzungsbezogenen Erfordernisse, d.h. der landwirtschaftlichen Bewässerung mit Klarwasser gesetzt werden.“

Hinweis: Durch eine neue Verordnung der EU zum WaterReuse wird es in Zukunft eine Verpflichtung zur Wasserwiederverwendung für die landwirtschaftliche Bewässerung geben, so dass (mit langen Fristen) Änderungen für die Kläranlagenabläufe erforderlich werden.


Wassersparen in Siedlungsgebieten und Privathaushalten

Im Bereich „Effiziente Wassernutzung...“ haben die Teilnehmenden des 2. Treffens des Begleitgremiums vor allem mögliche Maßnahmen in Siedlungsgebieten und für Privathaushalte vorgeschlagen. Wassereinsparungen in Privathaushalten oder die Umsetzung von Schwammstadtansätzen sind im Rahmen von IWAMAKO aus Sicht des Projektträgers nicht darstellbar. Dafür wäre eine detaillierte Erhebung von Daten zur Versiegelung und zum Verbrauch notwendig, die den Rahmen des IWAMAKO-Projekts sprengen würde. Unabhängig davon wünschen sich die Teilnehmenden Empfehlungen von IWAMAKO zu diesen Themen. Hier ist zu klären, auf welcher fachlichen Grundlage die Empfehlungen basieren sollen.


In einigen Gemeinden in Niedersachsen werden bei der Neuausweisung von Baugebieten Maßnahmen im Rahmen von Schwammstadt-Konzepten und/oder mit dem Ziel eines „Null-Abflusses“ vorbereitet oder bereits umgesetzt. Dazu gehört auch die Förderung der Regenwassernutzung. Andere Gemeinden haben hier bisher keinen Bedarf gesehen. Hier könnte IWAMAKO dazu beitragen, Hinweise auf neue wasserwirtschaftliche Ansätze zum Niederschlagrückhalt und zur Wasserverwendung in Baugebieten zu geben. Ergänzend dazu wäre auch die Änderung des Niederschlagswassermanagements (Versickerung, Rückhalt usw.) auch in Bestandsgebieten von Gewerbe, Industrie- und Siedlungsgebieten sinnvoll.

Strategische Aspekte: Wie können die Ergebnisse von IWAMAKO besser in Politik und Gesellschaft wirken?

Eine wesentliche Verantwortung für eine zeitnahe Umsetzung von Maßnahmen liegt neben den Wassernutzern auch bei den regionalen Akteur:innen: Gemeinden und auch Einzelpersonen wie Flächenbesitzer:innen.



Alternative
Wasserres-
ourcen



Effiziente
Wassernut-
zung und Mi-
nimierung
von Verlusten

Das Begleitgremium wünscht sich auch in solch strategischen Bereichen Unterstützung aus dem IWA-MAKO-Projekt. Hinweise und Fragen während des 3. Treffens waren:

- Die Stadtplanung und die Entwicklung von Baugebieten müssen klimatische / wasserwirtschaftliche Veränderungen stärker berücksichtigen und in F- und B-Plänen (bei Neuaufstellungen und Änderungen) berücksichtigen. Wie können neue Ideen und lokale Innovationen für die Gemeinden interessant gemacht werden?
- Wo liegen Prioritäten in Notfallkonzepten für den Umgang mit zu erwartender Trockenheit und Dürre?
- Wie kann es über den Wasserpreis, auch in der Trinkwasserversorgung, zusammen mit dem (Grund)Wasserentnahmeentgelt (Wasserpfeffig) zu einer Steuerung der Entnahmemengen kommen (Preiserhöhung mit/analog zur entnommenen Menge), so dass alle Wassernutzer zum Wassersparen motiviert werden?
- (Wie) können / sollten Genehmigungsverfahren beschleunigt oder eine Umweltprüfung verschlankt werden?
- Wann sind Entnahmen aus dem Elbe-Seiten-Kanal oder dem Mittellandkanal sinnvoll?

Nächste Schritte und Ausblick

Nachdem die Projektgruppe jetzt weitestgehend die Grundlagen geschaffen hat, um die Wirkung bestimmter Maßnahmen einzuschätzen, und im Konsens mit dem Begleitgremium Kriterien für die Priorisierung und Empfehlungen erarbeitet hat, wird sie in den nächsten Wochen diese Grundlagen für die Maßnahmenbewertung nutzen. Um die fachliche Sorgfalt für diesen Schritt sicherzustellen, wird derzeit die Projektverlängerung um drei Monate beantragt, die inzwischen bewilligt worden ist.

Damit wird die ursprüngliche Planung für die Treffen des 4. und 5. Begleitgremiums nach hinten verschoben. Aktuell (10.7.2023) gehen wir davon aus, dass der nächste Termin als 4. Sitzung ohne die Planer am 19. September stattfinden wird, und der Abschlusstermin (5. Sitzung) mit der vollständigen Präsentation der Maßnahmen wird nun am 16. November 2023 nachmittags stattfinden.

Der Termin am 24. August 2023 fällt aus.

Bitte notieren Sie sich die Terminänderungen.

Beim nächsten Treffen im September soll der Fokus darauf liegen, wie die Teilnehmenden konkret die Umsetzung der IWAMAko – Ergebnisse unterstützen können.

4. Begleitgremium des IWAMA KO-ZuSa Projekts (textliche Zusammenfassung ohne Anlagen)

Verfasserinnen: Claudia Schelp und Ilke Borowski-Maaser

Einleitung

Am 19. September 2023 fand im Gasthof Stumpf (Embsen) das 4. Treffen des Begleitgremiums statt. An diesem Treffen haben ca. 16 Personen aus dem rd. 30-köpfigen Begleitgremium teilgenommen (siehe Teilnahmeliste).

Neben dem Stand des Projekts war Inhalt des Treffens, wie das Begleitgremium die Ergebnisse aus dem IWAMA KO-Projekt unterstützen kann. Dabei haben die Teilnehmenden, anknüpfend an das 2. Treffen, gemeinsam 3 Themen ausgewählt, um diese im Format World Café zu bearbeiten. Die Themen waren: „Kommunikation“, „Umsetzung von Maßnahmen und Kooperation“, und „Spielregeln“ .

Eine detaillierte Agenda finden Sie in der Fotodokumentation.

Zum Einstieg des 4. Begleitgremiums baten die Moderatorinnen um Rückmeldungen zur Dokumentation des 3. Begleitgremiums. Die Teilnehmenden haben keine Änderungswünsche geäußert. Damit gilt die Dokumentation für das 3. Begleitgremium als angenommen.

Im Folgenden werden die Diskussionen während des Treffens zusammengefasst. Zur vollständigen Dokumentation gehören die pdf- Anhänge mit der Präsentation (20230919_4.Begleitgremium_Os.pdf), die Fotodokumentation und die Teilnahmeliste.

Die Zusammenfassung wurde von den Moderatorinnen erstellt und zur Freigabe an den Projektträger geschickt. Nach Abstimmung mit den Projektpartnern schickt der Projektträger es an die Mitglieder des Begleitgremiums weiter.

Stand des Projekts

Herr Ostermann stellte den aktuellen Stand vor.

- Die Wasserbedarfsanalyse (AP 1.1) ist abgeschlossen (Folie 5). Die Prognose für 2050 zeigt einen Bedarf, der nicht mehr ausschließlich aus dem Grundwasser gedeckt werden kann. Der Bedarf – gerade auch die Zunahme um gut 28% im Vergleich zu 2030 - basiert auf dem Niedersächsischen Wasserversorgungskonzept. Die tatsächlichen Zunahmen der Bedarfsmengen aus dem Grundwasser sind aus Sicht von Herrn Ostermann nicht im prognostizierten Umfang zu erwarten, weil alle Akteure, insbesondere die Landwirtschaft wissen, dass diese Mengen nicht über das Grundwasser abgedeckt werden können. Es werden neben Wassereinsparungen weitere oder andere Wasserquellen für alle Teile der Wasserversorgung (Trinkwasser, Gewerbe und Industrie, Bewässerung) erschlossen und ggf. auch priorisiert werden müssen.
- Die vertiefte Analyse der Grundwassersituation (AP 2.5) betrachtet die Trends der Wasserspiegellagen in unterschiedlich tiefen Grundwasserleitern. An den 55 ausgewerteten Grundwassermessstellen zeigt sich ein mehrheitlich gleichbleibender bzw. tendenziell fallender Trend.

Betrachtete Maßnahmen

- Mit der Identifizierung von alternativen Wasserquellen zur Grundwasseranreicherung und Wasserspeicherung (z.B. Kläranlagen) wurde begonnen (AP 1.4, 1.12, 1.13).
 - Für die Nutzung von Kläranlagenabläufen wurden die umliegenden Flächen auf Versickerungsfähigkeit betrachtet. Teilweise werden die Abläufe bereits versickert (z.B. KA Rosche), teilweise wären Zuleitungen zu den Flächen notwendig oder im Umfeld der Kläranlage sind keine Flächen für die erforderliche Infrastruktur vorhanden (z.B. KA Lüneburg mit recht weit entfernt liegenden Flächen mit landwirtschaftlichen Wasserbedarf). **Es werden nur quantitative Betrachtungen vorgenommen! Einschränkungen aufgrund der Klarwasserqualität wurden nicht betrachtet!**
 - Für die Kläranlagenabläufe KA Dahlenburg (~ 402.000 m³/a), KA Amelinghausen (~ 378.000 m³/a) und KA Suderburg (~ 300.000 m³/a) wird untersucht, welche Auswirkungen die Versickerung des Klarwassers über geeignete Sickerflächen auf die Wasserspiegel der oberen Grundwasserhorizonte hat.
 - Für die Planung der Verwendung von Wasser, z.B. Klarwasser, ist neben der Grundwasseranreicherung auch jeweils die Möglichkeit der Speicherung zu berücksichtigen.
 - In der Diskussion kam auch kurz die Frage nach sinnvollen Größen für Wasserspeicher auf (auf einer Folie war ein Speicher von rd. 1,2 Mio. m³ Volumen genannt, um die Weiterverteilung des Wassers aus dem Speicher sinnvoll zu gestalten. Ggf. sind mehrere kleinere Speicher sinnvoller.
- Beispielhaft wurde die Steuerung von Drainagen in ihrer Auswirkung auf die oberen Grundwasserleiter betrachtet. Die modellhafte Betrachtung für den LK Lüneburg der Steuerung von Drainagen zwischen den Vegetationsperioden durch Erhöhung der Grundwasserneubildung (Folien 15-19) zeigt folgende Effekte:
 - Flächenhaften, aber insgesamt kleinräumige Erhöhung der Standrohrspiegelhöhen und Erhöhung der Basisabflüsse
 - die Effekte sind in den Wintermonaten am stärksten, nehmen über die Sommermonate ab, verschwinden aber im Jahresverlauf nicht vollständig
 - Erhöhung der Standrohrspiegelhöhen kann evtl. zu Vernässungen in Bereichen mit kleinen Flurabständen führen
 - in Bereichen mit Bebauung müssen ggf. die Grundwasserflurabstände überwacht werden
 - Für die Planung und den Nachweis der Auswirkungen von Grundwasseranreicherungen haben die Teilnehmenden auch Beispiele in der Stadt Lüneburg und im LK Uelzen nachgefragt.
 - Nachgefragt wurde die Auswirkung der Versickerung auf die unteren Grundwasserkörper. Eine Anreicherung tieferer Grundwasserkörper sei wichtig einzuschätzen, weil sie auch bei den oberen Grundwasserleitern es stärker zu Nachteilen (verstärkte Vernässung) kommen könne.

World-Café: Wie kann die Umsetzung der Ergebnisse von IWAMAko durch das Begleitgremium unterstützt werden?

Vorgehen

Mit dem Ziel, die schnellere Umsetzung der IWAMAko-Ergebnisse zu konkretisieren, haben die Teilnehmenden folgende Oberthemen identifiziert: „**Kommunikation**“, „**Umsetzung von Maßnahmen und Kooperation**“ und „**Spielregeln**“. Diese wurden im Format World-Café an 3 Tischen bearbeitet. Ziel war unter anderem, konkrete Aktivitäten zu benennen, die in einem festgelegten Zeitraum (z.B. bis zum nächsten Treffen) umgesetzt werden könnten. Nach den drei Diskussionsrunden haben die

Gastgebenden die Ergebnisse dem Plenum vorgestellt. Im Folgenden werden einige Punkte aus den Diskussionen zusammengefasst.

Kommunikation

Ausgangspunkt bei diesem Thema war das Anliegen, politische Unterstützung aufzubauen, sowie die Unterstützung der Bevölkerung zu sichern. Gerade letzteres ist Grundvoraussetzung für eine effiziente Maßnahmenumsetzung.

Während des World-Cafés wurden Grundsätze für eine gute Kommunikation gesammelt, z.B. Vertrauen schaffen, wissen/faktenbasiert argumentieren, und Aktivitäten identifiziert: Notwendigkeiten kommunizieren, Perspektiven für Lösungen aufzeigen. Details finden sich in der Fotodokumentation, S. 7. Diese Grundsätze sollten nach Meinung der Gruppe für alle Beteiligten gelten.

Die Diskussionen an den Tischen und im Plenum zeigten, dass Einigkeit bei der Formulierung der Grundsätze bestand. Bei konkreten Maßnahmen bestehen allerdings unterschiedliche Interessen und Einschätzungen. Zum Beispiel wurde die Unterstützung der Naturschutzverbände beim Vertrauensaufbau an die Verfügbarkeit eines digitalen Wasserbuchs geknüpft. Optionale Flächen, die von einzelnen Akteuren z.B. für Rückhaltmaßnahmen vorgeschlagen wurden, wurden von anderen Akteuren für nicht sinnvoll erachtet. Kommunikation umfasst somit nicht nur die Vermittlung von Daten, sondern auch den Raum für Diskussion, um Sachverhalte zu (er-)klären und weitergehende Interessen in die Bewertung von Maßnahmen einzubauen.

Spielregeln

Wichtig ist dem Begleitgremium, nachvollziehbaren „Spielregeln“ für die Umsetzung durch die UWB zu folgen. Im Mittelpunkt stand, alle Akteure an einen Tisch zu bringen, und für die Maßnahmen Win-Win-Situation zu schaffen, anstelle der Bildung von politischen Koalitionen von Betroffenen oder Akteuren.

Die Entwicklung von Leitfäden u.ä. für die Umsetzung bestimmter Maßnahmenarten wurde damit kommentiert, dass diese bereits über die Planungsvorgaben existieren. Ggf. müssen diese an die aktuelle Situation angepasst werden und rechtliche Ermessensspielräume genutzt werden.

Messlatte für ein gutes Projekt sollte für die genehmigende Behörde sein, dass...

- Monitoring der Maßnahmenwirksamkeit möglich ist. Das wurde anstelle von Gutachten für sinnvoller gehalten.
- Akzeptanz gegenüber der Maßnahme besteht, sowie die Kompromiss- und Verhandlungsbereitschaft von Akteuren genutzt wird
- Ein ggf. erforderlicher Nachteilsausgleich auf viele Schultern verteilt wird
- Synergieeffekte erzielt werden

Wie diese Spielregeln bei konkreten Maßnahmen wirken, konnten die Akteure ohne die Kenntnis der Maßnahmen noch nicht einschätzen.

Umsetzung von Maßnahmen und Kooperation

Ähnlich wie bei den Spielregeln stand auch hier im Zentrum der Diskussion, wie die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteuren zu einer verbesserten Umsetzung beitragen kann.

Inhaltlicher Schwerpunkt lag auf Maßnahmen zum Wasserrückhalt an Gewässern und in der Landschaft (Retentionsräume schaffen); weiter wurde die Effizienz Steigerung von Wassernutzung genannt.

Bei der Diskussion haben die Teilnehmenden Bereiche benannt, die bei der Maßnahmenumsetzung berücksichtigt werden müssen (siehe auch Fotodokumentation, S.8). Wie zuvor standen die Vernetzung und Einbindung der Akteure (z.B. Kommunen, Forstämter) im Vordergrund. Angeregt wurde die Schaffung einer koordinierenden Stelle für die Maßnahmenumsetzung. Weitere Beteiligung sollte im Rahmen der bereits vorgeschriebenen (Genehmigungs-)Verfahren primär über die Einbindung der Träger Öffentlicher Belange geschehen. Darüber hinaus sollte die Öffentlichkeit in erster Linie und möglichst frühzeitig informiert werden.

Konkret sah das Forstamt Uelzen die Möglichkeit, Waldeigentümer in Richtung Waldumwandlung zu beraten, und bei der Identifizierung von Versickerungsflächen und ggf. Fördermaßnahmen zu unterstützen. Auch die Ökologische Station kann für den natürlichen Wasserrückhalt an Fließgewässern beraten.

Aktivitäten: Wie können IWAMAKO – Ergebnisse zügig umgesetzt werden?

Gerade von Seiten der Gemeindevertreter*innen wurde betont, dass zu diesem Zeitpunkt es nicht möglich war, weitere Unterstützung von konkreten Maßnahmen anzubieten oder voranzubringen. Der Fokus auf die Umsetzung und Spielregeln blieb daher auf der konzeptionellen Ebene.

Externe Kümmerer

Während des Treffens wurde deutlich, dass für die Umsetzung der IWAMKO-Ergebnisse zusätzliche Ressourcen für Projektplanung und Fördermittelakquise notwendig sind. Es braucht „Kümmerer“. Externe Personen (= nicht zur IWAMAKO- Projektgruppe gehörende Akteure) würden evtl. dabei die Akzeptanz erhöhen.

- Die Ökologische Station (vertreten durch Herrn Andersson) kann sich vorstellen, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Wasser- und Naturschutzbehörden die Rolle des Kümmerers für bestimmte Maßnahmen zu übernehmen. Auch dafür sind Fördermittel notwendig.
- Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die 3 Wasserbehörden als örtlich Zuständige die weitere Koordination im Blick haben müssen.
- Ähnlich wie bei den Klimafolgenanpassungmanager:innen brauchen auch die Kümmerer die Möglichkeit, zwischen den unterschiedlichen Fachgebieten (innerhalb und außerhalb der Verwaltung) zu vermitteln und die Koordinierung zu unterstützen. Hier können sich ggf. Synergien entwickeln. Darüber hinaus ist für die hier angedachten Maßnahmen auch eine erhebliche wasserfachliche Expertise notwendig.

Kommunikation vorbereiten

Darüber hinaus ist die breite öffentliche Unterstützung notwendig: es muss das Bewusstsein für die Dringlichkeit von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel verbessert werden.

- Im November wird die Projektgruppe ein Kommunikationskonzept erarbeiten.
- Bei der öffentlichen Präsentation der IWAMAKO–Ergebnisse sollten die Empfehlungen für die Maßnahmen möglichst konkret sein.

Nächste Schritte und Ausblick

Bei dem nächsten Treffen am 16. November 2023, werden die Ergebnisse des IWAMAKO – Projekts vorgestellt.

Dazu sollten möglichst konkrete Maßnahmenempfehlungen gehören, die die Kriterien und Diskussionspunkte vorangegangener Begleitgremiumstreffen berücksichtigen. Nach Diskussion mit dem Begleitgremium, und ggf. Anpassung bzw. abschließender Berichterstellung, werden alle Ergebnisse der breiteren interessierten Öffentlichkeit vorgestellt, um einen Beitrag zur Schaffung der öffentlichen Unterstützung zu leisten.



5. Begleitgremium des IWAMAko-ZuSa Projekts (textliche Zusammenfassung ohne Anlagen)

13. Dezember 2023, Gasthof Emsen, 13-17.30h (Version vom 05.02.2024)

Einleitung

Am 13. Dezember 2023 fand im Gasthof Stumpf (Emsen) das 5. und letzte Treffen des Begleitgremiums im Rahmen des Projekts IWAMAko-ZuSa statt. An diesem Treffen haben ca. 32 Personen einschließlich acht Projektbearbeiter (Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Uelzen, Ostfalia - Hochschule für angewandte Wissenschaften (Suderburg), Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Consulaqua Hildesheim), teilgenommen (siehe Teilnahmeliste).

Das Treffen diente der Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse des Projekts. Geplant war außerdem, eine Abschlusserklärung des Begleitgremiums zu verabschieden.

Diese Zusammenfassung wurde von den Moderatorinnen erstellt und zur Freigabe an den Projektträger geschickt. Nach Abstimmung mit den Projektpartnern schickt der Projektträger es an die Mitglieder des Begleitgremiums weiter.

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Erwartungen der Teilnehmenden an das 5. Treffen des Begleitgremiums erfragt und auf Karten festgehalten (siehe [Foto im Anhang](#)).

Die Projektbearbeiter haben in 9 inhaltlich gegliederten Vortragsblöcken (siehe [Agenda](#)) die Ergebnisse des Projekts IWAMAko ZuSa präsentiert. Jeder Block wurde mit einem Fazit abgeschlossen. Die Teilnehmenden haben sich untereinander ausgetauscht und anschließend Fragen gestellt, Hinweise oder Feedback gegeben.

Im Folgenden werden die Diskussionen während des Treffens zusammengefasst. Zur vollständigen Dokumentation gehören die gesonderten pdf – Dateien mit der Präsentation und der Teilnahmeliste.

Diskussionsergebnisse

Die Unteren Wasserbehörden als Projektpartner und auch andere fachliche Akteure waren mit der Qualität und der Form der Ergebnisse sehr zufrieden. Es wurde während der Diskussion deutlich, dass die Zusammenführung der verfügbaren Grundwasserdaten innerhalb des IWAMAko-ZuSa-Modells, der Identifizierung von Suchräumen für Maßnahmen zur Versickerung / Grundwasseranreicherung, sowie der exemplarischen Betrachtung von Einzelmaßnahmen eine wichtige Grundlage bietet für die weitere Entwicklung und Planung von Projekten zum Wassermanagement. Die Ergebnisse haben Effekte von bestimmten Maßnahmentypen analysiert, um die „Stellschrauben“ im Wassermengenmanagement richtig einschätzen zu können. Nach dieser Potenzialanalyse bietet das entwickelte Modell ein gutes Instrument, mit dem auch konkrete weitere Maßnahmen untersucht werden können.

Auch andere Mitglieder des Begleitgremiums haben betont, dass sie den Berechnungen grundsätzlich vertrauen. Gleichzeitig hat die Diskussion gezeigt, dass für die Mitglieder des Begleitgremiums die Ergebnisse zum großen Teil zu abstrakt waren. Die Kriterien, die in den vorangegangenen Sitzungen erarbeitet wurden, können zu diesem Zeitpunkt nur teilweise berücksichtigt werden, weil diese sich auf konkrete Umsetzungsmaßnahmen beziehen. Es bestand Unklarheit bei einigen Mitgliedern des

Begleitgremiums, wie diese Ergebnisse jetzt weiter genutzt werden können, um konkrete Maßnahmen umsetzen zu können. Aufgrund des begrenzten Zeitrahmens konnten die Ergebnisse nur sehr komprimiert dargestellt werden, so dass erst der komplette Abschlussbericht den Umfang der Bearbeitung zeigen wird. Im Folgenden werden einzelne Rückmeldungen aus dem Teilnehmerkreis dargestellt.

Rückmeldungen zur Bedarfsanalyse und methodischem Ansatz

- Nachvollziehbar war für die Anwesenden, dass für die Betrachtung der Maßnahmen ein Referenzpunkt notwendig ist. Teilweise bestand Sorge darüber, ob die gemittelten Jahresgänge der Grundwasserspiegel die geeignete Referenz darstellen (Folie 20). Die Bildung von Mittelwerten für die Jahresganglinien ist jedoch erforderlich um mit der hydrogeologischen Modellierung in die Zukunft rechnen zu können. Es wurde darauf hingewiesen, dass es daher wichtig ist, bei der Einordnung der Maßnahmen auch die fallenden Grundwasserstände in ca. 30% der Wasserkörper nicht aus dem Blick zu verlieren.
- Die Bedürfnisse des Naturschutzes sind in der Bedarfsanalyse aus Sicht einiger Teilnehmenden nicht ausreichend berücksichtigt. Dies war nach Aussage des Projektträgers aber auch nicht Inhalt des Projektes. Bei der späteren Umsetzung des Konzeptes werden Synergieeffekte insbesondere in Bezug auf Natur- und Hochwasserschutz zu nutzen sein.

Rückmeldungen zu Maßnahmenuntersuchungen

- Es wurde darauf hingewiesen, dass im Abschlussbericht deutlich werden sollte, dass die untersuchten Lösungsoptionen und Maßnahmen nicht immer konkret genug für eine direkte Umsetzung sind. Die Maßnahmenbetrachtungen sind primär Untersuchungen zu den Maßnahmen-Wirkungs-Prinzipien die mit konkreten Beispielen unterlegt werden. Exemplarisch wurden Berechnungen für die Umsetzung von Drainagesteuerung oder die Anhebung der Gewässersohle ortskonkret verankert, und die Wirkung auf den Grundwasserspiegel und ggf. den Basisabfluss des betrachteten Gewässers quantifiziert. Diese Prinzipdarstellungen und exemplarischen Berechnungen sind der erste Schritt und wichtig als Grundlage für die spätere Entwicklung von konkreten Maßnahmen. Teilweise wirkte die sehr technische Darstellung von Maßnahmen (z.B. Retentionsflächen als gesteuerte Stauung) wenig nachvollziehbar und sehr reduziert. Das hat es für die Teilnehmenden in einigen Fällen schwer gemacht, die Ansätze und Schlussfolgerungen nachzuvollziehen.
- Im Rahmen von IWAMAko-ZuSa findet eine Einordnung der verschiedenen Maßnahmen in Bezug auf quantitative Betrachtung statt. Alle anderen Aspekte (z.B. ökologische Wirkung oder Wirkung auf Landnutzung) wurden erwähnt, können aber im Projekt nicht quantifiziert werden, ebenso kann keine detaillierte Kostenbetrachtung stattfinden. Entsprechend sind diese Aspekte nicht bzw. nur indirekt in die Bewertung und Priorisierung der Maßnahmen eingeflossen. Dies wurde von den Teilnehmenden des Begleitgremiums zum Teil anders erwartet.
- Aus Sicht vieler Teilnehmenden ist für eine Bewertung der Maßnahmen eine umfassendere Betrachtung notwendig, die die „tatsächliche“ Umsetzung vor Ort berücksichtigt. Dann müssen andere Nutzen der Maßnahmen wie z.B. Änderungen der Landnutzungen und ökologische Nutzen, und eine konkrete Kostenabschätzung berücksichtigt werden. Das würde eine detailliertere Planung erfordern, die im Rahmen von IWAMAko-ZuSa nicht vorgesehen war.

Rückmeldungen zu Einzelmaßnahmen

- Bei der Steuerung der **Drainagen** (Folien 20-29) wäre es aus Sicht der Beteiligten interessant, die umweltrelevanten Effekte (Auswirkungen auf Landnutzungen / Ökosysteme) sichtbarer zu machen.

- **Die Darstellung der Schaffung von Retentionsflächen** (Folien 39-46) ist den Beteiligten des Begleitgremiums zu technisch und würde so nicht umgesetzt werden. Hier wird der Prinzipien-Charakter der Untersuchung deutlich, der hauptsächlich auf den Grundwasserkörper fokussiert und exemplarisch einen Einstau über zwei Wochen im Februar definiert und hinsichtlich der Wirkungen betrachtet. Es findet keine Betrachtung im Kontext mit Hochwassermanagement oder weiteren temporären Überschwemmungen statt, dies bleibt einer späteren Maßnahmenumsetzung vorbehalten.
- Bei der Darstellung einer möglichen Nutzung des **Überschusswassers aus dem Elbe-Seiten-Kanal** (Folie 63 -87) wurde nicht deutlich, dass die aktuellen Planungen der Wasserschifffahrtsverwaltung zu einer Verringerung des Überschusswassers und damit auch zu einer deutlich verringerten Wirksamkeit führen können. In Bezug auf die aus und über den Kanal nutzbaren Wassermengen ging es im Projekt darum zu ermitteln, welche Wassermengen wie, wo und wann genutzt werden könnten. Bei der Umsetzung werden auch formale Probleme zu lösen sein.

Rückmeldungen zur Maßnahmenbewertung

- Als Fazit haben die Projektbearbeiter eine Tabelle (Folie 102) gezeigt, in der die exemplarischen Maßnahmen- Berechnungen miteinander verglichen werden. Einigen Mitgliedern des Begleitgremiums schien ein Vergleich zwischen den Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt nicht sinnvoll. Bei der Betrachtung der Nutzung von Überschusswasser aus dem Elbe-Seiten-Kanal und bei der Nutzung des Kläranlagenablaufs werden konkrete, umfangreiche und punktuelle Maßnahmen mit Blick auf ihre Wirkung auf die verfügbaren Wassermengen (in Form von Basisablauf und Grundwasserspiegellagen) betrachtet. Die anderen Maßnahmen (Drainagesteuerung, Anhebung Gewässersohle, ...) hingegen stellen lokal wenig Wasser für den größten Wassernutzer (Feldberegnung) direkt zur Verfügung. Sie wirken in ihrer flächenhaften Anwendung und durch ihre zusätzlichen, relevanten (hier nicht konkretisierten) Nutzen auf die Ökosysteme.
- Die Einschätzung der geringen Wirksamkeit der landwirtschaftlichen Maßnahmen wird von den Beteiligten in Frage gestellt (Folie 57). Aus ihrer Sicht müsste eine flächenhafte und koordinierte Umsetzung von landwirtschaftlichen Maßnahmen zum Wassersparen (Beregnungstechnologie, Anpassung Sorten,...) auch einen deutlicheren Effekt haben. Hier fehlen allerdings belastbare Zahlen und Ansätze für eine fachlich fundierte Einschätzung.

Nächste Schritte und Ausblick

In den nächsten Wochen wird der Abschlussbericht durch die Projektbearbeiter fertig gestellt.

Die Mitglieder des Begleitgremiums wünschen sich weiter in die Umsetzung der IWAMAKO-Ergebnisse eingebunden zu werden, und benötigen den Abschlussbericht, um sich besser in die Ergebnisse einlesen zu können. Um konkrete Maßnahmen umfassender, auch mit Blick auf das notwendige Budget, bewerten zu können, scheint aus Sicht einiger Teilnehmender ein Folgeantrag notwendig zu sein.

Aus Sicht einiger Mitglieder des Begleitgremiums war der bisherige Projektansatz zu fokussiert, z. B. wurde kaum auf Einsparpotenziale eingegangen oder auf ein Wassermengenmanagement in urbanen Räumen. Die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern sollte fortgesetzt werden. Aktuell wissen die Mitglieder nicht, was genau umgesetzt werden kann oder wieviel es kostet. Um das zu konkretisieren, sollte das Projekt, mindestens der Beteiligungsprozess aus ihrer Sicht unbedingt fortgeführt werden. Dies war auch der Grund, warum eine Abschlusserklärung zu diesem Zeitpunkt nicht für hilfreich empfunden wurde.

Als nächster Schritt für die Umsetzung von Projekten spielt die Flächenverfügbarkeit eine wesentliche Rolle. Diese kann entweder durch Eigentum oder durch vertragliche Vereinbarungen hergestellt werden. Entsprechend muss identifiziert werden, wem das Eigentum gehört bzw. wem eine eigentumsähnliche Kompetenz über Flächen in den Suchräumen zusteht und mit den entsprechenden Institutionen/Personen Kontakt aufgenommen werden. Damit Maßnahmen umgesetzt werden, muss auch im Einzelfall die Wirksamkeit untersucht werden und die Finanzierbarkeit geklärt sein.

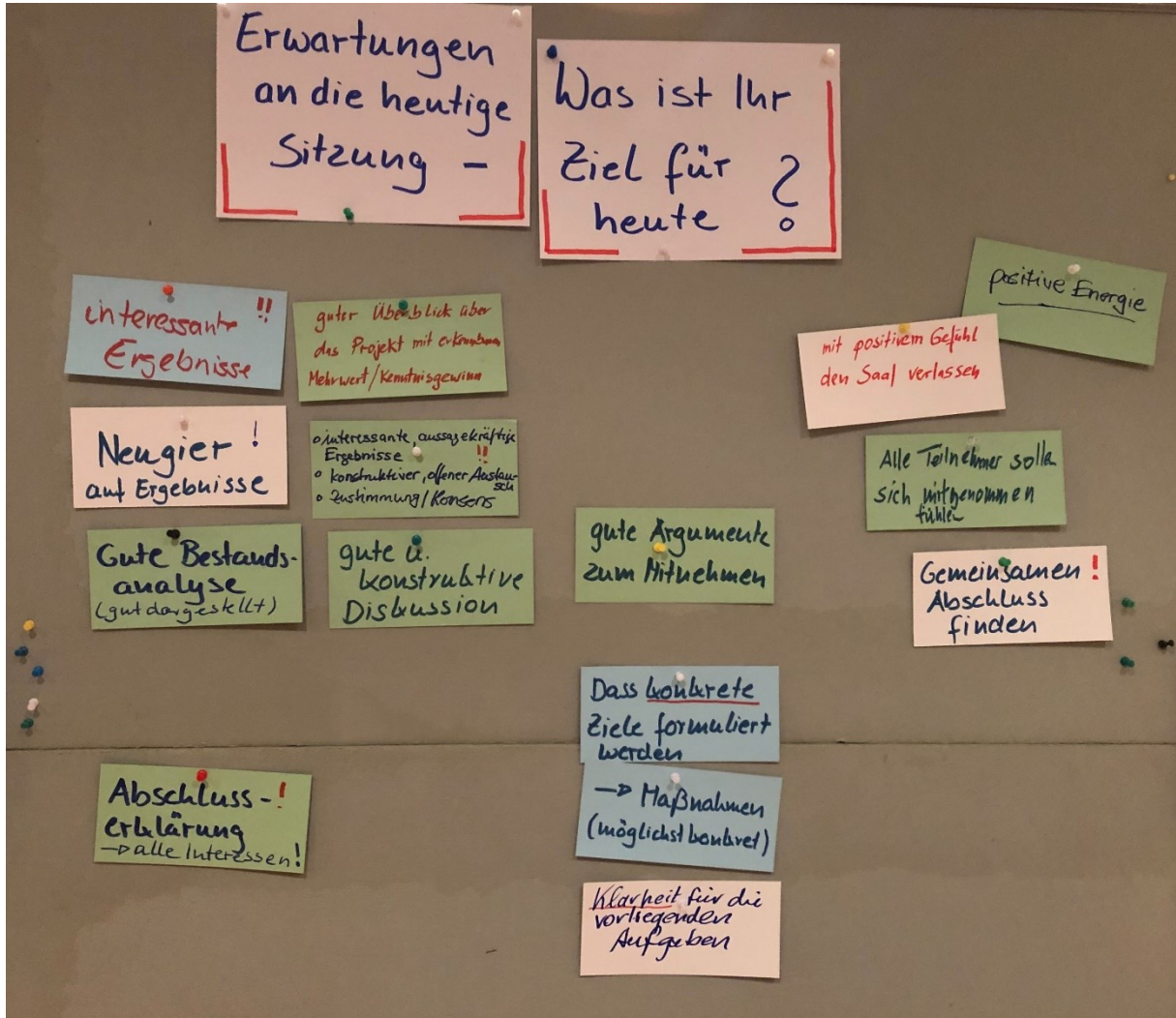
Hier sind alle Beteiligten gefragt. Landkreis und Stadt Lüneburg ebenso wie die Ökologische Station haben bereits während des Treffens betont, dass sie sich hier engagieren werden und eine zügige Umsetzung von konkreten Maßnahmen auch die „Unterstützung aller Beteiligten braucht“. Das weitere Vorgehen in Bezug auf die Umsetzung von Maßnahmen aus dem IWAMAKO-Projekt ist im Landkreis Uelzen noch abzustimmen.

Außerdem werden die Ergebnisse von IWAMAKO-ZuSa durch den Projektträger und die Kooperationspartner über entsprechende Veranstaltungen in die Öffentlichkeit gebracht. Dazu wird der Abschlussbericht zunächst am 15.2.24 im Rahmen einer gemeinsamen Umweltausschusssitzung von Stadt und Landkreis Lüneburg vorgestellt. Eine umfassendere öffentliche Veranstaltung wird im Laufe des ersten Halbjahres 2024 in Lüneburg in Zusammenarbeit mit dem / im Rahmen des Wasserforum(s) e.V. stattfinden. Parallel dazu werden in Uelzen Veranstaltungen durchgeführt, insbesondere eine öffentliche Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Ostfalia Hochschule.

Der Beregnungsverband „Elbe-Seiten-Kanal“ oder andere Beregnungsdachverbände werden mit 2-3 Projekten (z.B. dem Bau von Speicherbecken, Grundwasseranreicherung) in den nächsten Jahren beginnen. Insgesamt zeigen die Ergebnisse aus Sicht von Herrn Ostermann auch, dass die Kaskadennutzung von Wasser deutlich verstärkt und das Thema Waterreuse stärker in den Fokus gerückt werden müssen.

Zum Abschluss der Sitzung wurde noch einmal betont, dass die Begleitung des Projekts durch das Begleitgremium in 5 Sitzungen in verschiedenen Formaten ein wichtiger Aspekt des Projekts war und durch die Zusammenarbeit eine gemeinsame Basis entstanden ist. Jetzt ist es wichtig, diese Basis auch weiter mit den unterschiedlichen Interessen zu verknüpfen und in die Öffentlichkeit zu bringen, damit die Maßnahmen als gemeinsame Aufgabe umgesetzt werden. Wie ein Teilnehmer es formulierte: „WIR statt IHR sollen das machen.“

Anhang: Erwartungsabfrage zu Beginn der Veranstaltung





INTERESSEN
IM FLUSS



SCHELP MEDIATION